

März 2022

einblick



Die Rückkehrerinnen

Seiten 12-13

Aktuelles
Ukraine-Helfer
der ersten Stunde
02

Menschen
**Andreas Coenen – Land-
wirt und OGS-Leiter**
20

Jahresbericht
**Caritas Kleve – das
Jahr 2021 in Zahlen**
25

caritas
KLEVE



VORWORT

- 01 Vorstand Rainer Borsch

AKTUELLES

- 02 Ukraine-Helfer der ersten Stunde
- 04 Zu Besuch auf der Neumarkt-Baustelle
- 06 Neues Corporate Design – so geht es weiter
- 07 Kurz notiert

AUS DEN FACHBEREICHEN:

Soziale Hilfen

- 08 Legalisierung kann eine Chance sein
- 10 Immer mehr Menschen leben unter dem Existenzminimum
- 11 Für mehr Demokratie und Vielfalt

Pflege und Gesundheit

- 12 Die Rückkehrerinnen
- 14 Mein Praxisanleiter und ich
- 15 Corona hat viel kaputt gemacht

Kinder, Jugend und Familie

- 16 Kinder, Jugend und Familie – der dynamische Fachbereich
- 18 Der Jugend ein Gehör verleihen
- 19 Der lange Weg zur Normalität

MENSCHEN BEI DER CARITAS

- 20 Ich bin Landwirt und leite eine OGS
- 22 „Für mich zählt die Gemeinschaft“
- 23 Darf ich mich kurz vorstellen?
- 24 Nachrufe

25 JAHRESBERICHT

- 26 Jahresbericht Caritasverband Kleve e. V.
- 30 Fachbereich Soziale Hilfen 2021
- 36 Fachbereich Pflege und Gesundheit 2021
- 40 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie 2021
- 44 Palette Sozialservice gGmbH 2021
- 46 St. Martinus Altenhilfe gGmbH 2021

AKTUELLES

- 48 Die Coronapandemie und der Caritasverband
- 48 Spenden für Ukraine
- 49 Personalien
- 49 Kolleg:innen gesucht
- 50 Wir für Euch



Cannabis-Legalisierung als Chance 08



Corona hat viel kaputt gemacht 15



Streetworker in Emmerich 18

Impressum

Herausgeber: Caritasverband Kleve e.V., 47533 Kleve, V.i.S.d.P Vorstand Rainer Borsch **Redaktion:** Julia Lörcks **Wir danken:** Rainer Borsch, Martina Hoferichter, Rita Fergen, Alexia Meyer, Elke Kotthoff, Tobias Koenen, Dirk Wermelskirchen, Rainer Zeitz, Hans-Wilhelm Paeßens, Lucca-Louisa Heringer, Gisela Kistner-Bahr und Sabine Woytowicz und allen Mitarbeitenden, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben. **Gestaltung und Druck:** Reintjes GmbH, Kleve **Bildnachweise:** Markus van Offern: Titel, S. 1, 7, 12, 16, 27, 31, 37, 41, 46, 48; ISAR Germany: S. 2-3;

Julia Lörcks: S. 5-6, 9-10, 13-15, 18-23, 49; Deutscher Caritasverband: S. 7; Adobe Stock: S. Inhalt, 8, 11, 25, 30, 36, 40, 48, 49; Bad Homburg: S. 22; Verena Rohde: S. 44; Milena Vehreschild: S. 49 **Stand:** März 2022 **Auflage:** 1.850 **Genderhinweis:** Der Caritasverband Kleve e.V. verwendet den Gender-Doppelpunkt als gendergerechte Schreibweise, um darauf aufmerksam zu machen, dass es neben der angenommenen biologischen und sozialen Zweigeschlechtlichkeit (m/w) weitere diverse Identitäten gibt.



Liebe Leserinnen und Leser

Der letzte „einblick“ erschien nach der Bundestagswahl, die Regierungsbildung war aber noch völlig offen. Heute sind wir ein Stück weiter. Die Ampel-Koalition hat ihre Arbeit aufgenommen, mitunter könnte man aber auch von einem Fehlstart sprechen. Die „Einrichtungsbezogene Impfpflicht“ wird oft als Impfpflicht für Pflegepersonal bezeichnet, sie geht aber weit darüber hinaus: Zeitweilig wurden auch integrative Kindertagesstätten genannt. Auch sie sollten erfasst werden. Dadurch sind viele Unsicherheiten entstanden, die erst kurz vor Inkrafttreten des Gesetzes ausgeräumt werden konnten.

Dennoch bleiben weitere Fragen offen: Wann ist ein Handwerker regelmäßig in einer Einrichtung tätig und ab wann gilt für ihn die Impfpflicht? Auch ob und ab wann die Gesundheitsämter mit einem „Betretungsverbot“ die Berufsausübung für nicht geimpfte Mitarbeitende untersagen, ist noch völlig offen. Was das dann arbeitsrechtlich bedeutet, ist ebenfalls unklar. Glücklicherweise sind bei uns nur sehr wenige Mitarbeitende nicht geimpft. Dadurch wird die Umsetzung der „Einrichtungsbezogenen Impfpflicht“ für den Caritasverband und die Caritas-Altenhilfe St. Martinus gGmbH nicht so schwierig.

Leider gilt das nicht für alle Einrichtungen im Land. Daher wäre eine schrittweise eingeführte allgemeine Impfpflicht in der Handhabung einfacher. Und vermutlich ist es ja auch der einzige Weg, das Pandemiegeschehen einigermaßen eindämmen zu können. Ich vermute allerdings, dass die im Frühjahr und Sommer geringeren Infektionszahlen wieder dazu führen werden, die Notwendigkeit verschiedener Maßnahmen aus dem Auge zu verlieren.

Auch die kurzfristige Änderung des Genesenen-Status war keine „Glanzleistung“ des Gesundheitsministeriums. Dies hatte zur Folge, dass von einem Tag auf den anderen Mitarbeitende einen täglichen Test vorzulegen hatten, weil

sie plötzlich nicht mehr als geimpft/genesen galten. Die Pandemie verlangt uns schon einiges ab, auf solche „Störfeuer“ würden wir gerne verzichten.

Ein letztes Ärgernis aus der Politik: Die ohne Vorankündigung eingestellte KfW-Förderung für Neubauten und die energetische Sanierung von Altbauten. Wir hatten die Planung für zwei Bauprojekte fast abgeschlossen. Für den Neubau Hoffmannallee hatte der von uns beauftragte Gutachter das für den Förderantrag notwendige Gutachten an dem Tag fertiggestellt, an dem die KfW die Förderung eingestellt hat. Die gesamten Planungen waren auf die Förderrichtlinien ausgerichtet und wir konnten den Antrag nicht mehr einreichen. Einen Tag zu spät! Es geht immerhin um einen Förderbetrag von rund 0,5 Millionen Euro. Da wurden Planungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen innerhalb weniger Stunden vernichtet. Wir würden gerne mit maximaler Energieeffizienz bauen, aber ohne Förderung wird das schwierig. Für eine neue Förderung müssen wir jetzt wieder neu planen.

Inzwischen hat der Deutsche Caritasverband auch eine neu gewählte Präsidentin. Auf deren Auftritt bei unserem Jahresempfang freuen wir uns jetzt schon. Eine kurze Ankündigung lesen Sie dazu auf Seite 5.

Der „einblick“ war schon fast fertig, als sich durch den schrecklichen Ukraine-Krieg vieles verändert hat. Wir haben ein wenig aktualisiert, in vielen Berichten gehen wir noch nicht auf die veränderte Situation ein.

Herzliche Grüße
Ihr

Rainer Borsch, Vorstand

Caritas-Mitarbeiter **Rainer Zeitz** (im Bild von hinten zu sehen) war im Auftrag von **I.S.A.R. Germany** Ende Februar/Anfang März an der polnisch-ukrainischen Grenze unterwegs. Aufgrund seiner Erfahrungen in Krisengebieten hat die international tätige Hilfsorganisation den Neuropsychologen runtergeschickt.



Ukraine-Helfer der ersten Stunde

Rainer Zeitz (57) ist nicht nur kaufmännischer Direktor der Palette, als Neuropsychologe engagiert er sich seit sechs Jahren auch bei I.S.A.R. Germany. Mit dem Vorausteam der international tätigen Hilfsorganisation war er fünf Tage an der polnisch-ukrainischen Grenze unterwegs. In Kleve zurück erhalten Kriegsflüchtlinge nun unentgeltlich Kleidung und andere Bedarfsgüter in der Palette.

Text Julia Lörcks

2

Not sehen und handeln. Das ist der Leitspruch der Deutschen Caritas. Für Rainer Zeitz, kaufmännischer Direktor der Palette, eine Selbstverständlichkeit. Drei Tage nach Kriegsbeginn in der Ukraine, am Sonntag, 27. Februar 2022, fuhr er mit weiteren Helfer:innen zur polnisch-ukrainischen Grenze. Sein Auftrag dort: Die Lage beurteilen, sich einen Überblick verschaffen und eine Entscheidungsgrundlage für folgende Frage treffen: Geht das medizinische Team raus oder nicht? „Als Neuropsychologe habe ich zudem mit einigen traumatisierten Menschen vor Ort gesprochen“, sagt Rainer Zeitz.

Rainer Zeitz ist nicht nur langjähriger Mitarbeiter der Caritas Kleve, seit sechs Jahren engagiert sich der 57-Jährige auch bei I.S.A.R. Germany. Das ist eine gemeinnützige Hilfsorganisation, die Abkürzung steht für „International Search and Rescue“. 2003 in Duisburg gegründet kommt I.S.A.R. nach eigenen Angaben weltweit zum Einsatz. 170 Helfer:innen sind inzwischen

aktiv. Ihre Aufgabe ist es, internationale Hilfe nach Naturkatastrophen und Unglücksfällen zu leisten. Immer mehr an Bedeutung gewinnt dabei auch der Bereich der humanitären Hilfe. So gab es unter anderem bereits einige Hilfsaktionen in Flüchtlingslagern.

In Krisengebieten unterwegs

Für Rainer Zeitz war der Ukraine-Einsatz ebenfalls nicht der erste. Im Gegenteil: Er war bereits mit anderen Hilfsorganisationen in den Krisengebieten Jordanien und Syrien als Neuropsychologe ehrenamtlich im Dienst. Für die Caritas Kleve hat er von Oktober 2015 bis März 2016 das Flüchtlingslager am Campingplatz Wisseler See in Kalkar geleitet. „Aufgrund meiner Erfahrungen hat mich I.S.A.R. Germany auch runtergeschickt“, berichtet Rainer Zeitz. Er erinnert sich noch genau: „Am Samstag fiel die Entscheidung, innerhalb von sieben Stunden muss man dann abmarschbereit sein.“





vermittelte“, sagt Rainer Zeitz. Damit war die Grundlage für die humanitäre Hilfe geschaffen. Das Team verteilte rund 200 Schlafsäcke, Fleecejacken für Kinder und Stromgeneratoren. Auch mietete es eine Lagerhalle an der Grenze an. Von dort aus werden nun die Hilfsgüter verteilt – medizinische Ausrüstung wie Medikamente, Narkosemittel, Infusionen, chirurgisches Besteck, OP-Tisch und -Kleidung, Verbandsmaterial und Beatmungsgeräte. „Auch Powerbanks hat I.S.A.R. im Gepäck. Die Menschen möchten mit ihren Verwandten und Freunden telefonieren“, erklärt Rainer Zeitz. Grundlage für die Hilfslieferung sei eine Bedarfsliste der ukrainischen Regierung.

Insgesamt sei die Versorgung der ukrainischen Flüchtlinge in Polen sehr gut. „Stand jetzt sehe ich außer den Hilfs-transporten keinen Handlungsbedarf“, sagt Rainer Zeitz. Er erwartet ebenfalls keinen großen Flüchtlingsansturm wie im Jahr 2016: „Die meisten Ukrainer:innen halten sich im Grenzgebiet auf. Sie wollen nah bei ihren Männern bleiben. Diejenigen, die nach Deutschland kommen, haben hier meist auch Verwandte.“



An der polnisch-ukrainischen Grenze werden die Flüchtlinge vom Polnischen Roten Kreuz und der Caritas Polen versorgt.

Rainer Zeitz und die anderen Helfer:innen des sogenannten Vorausteams waren fünf Tage lang an der polnisch-ukrainischen Grenze unterwegs. „Wir sind in Kraukau angekommen und mit der polnischen Feuerwehr zur Grenze nach Medyka gefahren. Dort haben wir 100, 120 Flüchtlinge getroffen, die allesamt gut vom Polnischen Roten Kreuz und der Caritas Polen versorgt wurden“, berichtet Rainer Zeitz. Weiter ging es zum Bahnhof von Przemysl, wo das Team Medikamente hinterließ. „Wir haben zudem einen polnischen Landrat getroffen, der uns wiederum einen Kontakt zu einem ukrainischen Kollegen

„Ukrainische Flüchtlinge erhalten in unseren Filialen unentgeltlich Kleidung und andere Bedarfsgüter.“

RAINER ZEITZ

Hilfebörse

Um diesen Menschen zu helfen, hat der Deutsche Caritasverband deutschlandweit eine Hilfebörse zur Unterstützung geflüchteter Menschen aus der Ukraine eingerichtet. Auch die Caritas Kleve ist aktiv. Sie bietet schon seit Jahren Flüchtlingsberatung in Kleve, Goch, Emmerich, Rees und Kalkar an. „Seit Kriegsbeginn überschlagen sich jedoch die Anfragen zu Hilfen und Rückmeldungen von engagierten Bürgern und Bürgerinnen“, sagt Rita Fergen, Fachbereichsleitung Soziale Hilfen. Zusammen mit der Gemeindec Caritas koordiniert sie die humanitären Hilfen im Nordkreis Kleve. Unter anderem wurde ein Spendenkonto eingerichtet. Auch eine Kooperation mit der Palette, dem Sozialkaufhaus der Klever Caritas, gibt es seit Anfang März. „Ukrainische Flüchtlinge erhalten in unseren Filialen unentgeltlich Kleidung und andere Bedarfsgüter“, sagt Rainer Zeitz. Das Einzige, was sie dafür benötigen, ist ein Berechtigungsschein, den sie entweder an den Standorten der, bei den Kommunen in Kleve und Emmerich am Rhein, der Caritas oder bei der Klosterpforte erhalten. ■

Zu Besuch auf der Neumarkt-Baustelle

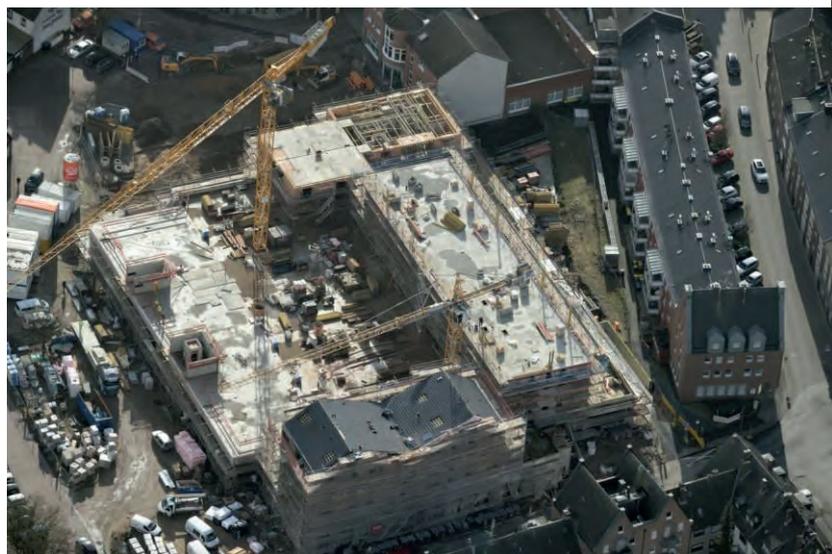


Wenn Emmerichs Großbaustelle fertiggestellt ist, wird auch der Caritasverband Kleve sein Beratungszentrum ins „vivAtrium“ verlegen. Auf knapp 450 Quadratmetern sind dort künftig die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie, der Sozial-, Schuldner- und Flüchtlingsberatung, des Ambulant Betreuten Wohnens und der Fachstelle für Wohnhilfen. Auch die Suchtberatung zieht zum Neumarkt um und bekommt ein Kontaktcafé.

Text Julia Lörcks

So richtig glauben kann es noch keiner: Aber wenn es nach den Plänen der Schoofs-Gruppe geht, dann wird im Sommer 2022 aus dem Neumarkt in Emmerich am Rhein das sogenannte vivAtrium. Und mit der Fertigstellung bekommen die Beratungsstellen des Caritasverbandes Kleve ein neues Zuhause in der Stadt.

„Bisher sind wir mit der Suchtberatung an der Kurzen Straße ansässig. Die Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie, die Sozial-, Schuldner- und Flüchtlingsberatung sowie andere Angebote aus dem Fachbereich Soziale Hilfen hingegen sind im ehemaligen Sparkassen-Gebäude am Nonnenplatz zu finden“, sagt Vorstand Rainer Borsch, „das



„Wir ziehen in den Komplex der Gasthausstiftung als Mieter ein.“

RAINER BORSCH

wird sich zukünftig ändern.“ Vom Baufortschritt machte er sich Mitte Februar ein Bild.

„Der Rohbau steht, die Fenster sind drin, momentan arbeitet sich der Verputzer durch die Gebäude“, erklärt Jens Kessel. Er ist Bauleiter bei der Schoofs-Gruppe, die sich auf das Bauen von Märkten spezialisiert hat. Auf dem ehemaligen Neumarkt soll jedoch nicht nur ein Markt entstehen. Das Unternehmen preist das Projekt auf seiner eigenen Internetseite als Innenstadtentwicklung „Wohnen und Handel“ an. Genauer gesagt entsteht auf einem fast 5100 Quadratmeter großen Grundstück ein fünfgeschossiger Gebäudekomplex mit 72 Wohnungen und einem öffentlich zugänglichen Dachpark. Dazu gibt es drei Gewerbeeinheiten (Edeka, Futterhaus und Action) sowie ein Büro- und Wohnkomplex der Gasthausstiftung entlang der Straße „Neuer Steinweg“. Die Stadt Emmerich wird parallel zum Bauprojekt auch die Platzfläche am Neumarkt grundlegend sanieren und neu gestalten.

Fertigstellung im Sommer

„Wir ziehen in den Komplex der Gasthausstiftung als Mieter ein. Etwa 450 Quadratmeter stehen uns im Erdgeschoss zur Verfügung“, erklärt Rainer Borsch. So ganz vorstellen kann man sich das noch nicht. Es fehlen schließlich noch die Wände. „Der Trockenbauer kommt als nächstes“, gibt Jens Kessel Entwarnung.

Wenn die Wände einmal stehen, folgen Fußbodenheizung, Estrich, Fliesen- und Malerarbeiten. Am Ende bleiben der Caritas Kleve insgesamt 18 Einheiten. „Bei den meisten handelt es sich um normale Beratungsbüros. Es wird aber

auch ein großes Spielzimmer sowie ein Kontaktcafé – wie man es auch aus Kleve kennt – geben. Mit separatem Eingang sowie Möglichkeiten zum Duschen und Wäschewaschen für die Rat- und Hilfesuchenden“, sagt Rainer Borsch. Er freut sich, wenn das Projekt Neumarkt endlich abgeschlossen ist.

Der Neumarkt in Emmerich am Rhein ist eine Endlos-Geschichte. Das ehemalige Center stand seit 2009 leer. Erst 2011 wurde es an die Schoofs-Gruppe verkauft, die den Komplex im Jahr 2014 abriß. Danach tat sich lange Jahre nichts. 2018 schloss der Caritasverband einen Vorvertrag mit der Gasthausstiftung ab. Der eigentliche Bau begann allerdings erst 2019. Rainer Borsch: „Ursprünglich war auch geplant, dass die Mobile Pflege mit zum Neumarkt zieht. Durch den Bau der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz im ehemaligen St. Martini-Pfarrheim ist es jedoch anders gekommen.“ ■



Caritas-Vorstand **Rainer Borsch** (l.) zu Besuch auf der Neumarkt-Baustelle. **Jens Kessel**, Bauleiter der Schoofs-Gruppe, zeigt ihm den aktuellen Baufortschritt. Als nächstes kommt der Trockenbauer, es folgen Fußbodenheizung, Estrich, Fliesen- und Malerarbeiten. Fertigstellung soll im Sommer 2022 sein.

Die Wegweiser am Hauptstandort an der Hoffmannallee in Kleve wurden bereits erneuert, auch zwei Fahnen wehen seit Ende Februar im neuen Design. Sukzessiv folgt nun die Beschilderung der weiteren Standorte. Grundlegend überarbeitet wurden auch die Stellenanzeigen.

Text Julia Lörcks

Neues Corporate Design – so geht es weiter



Am Hauptstandort an der Hoffmannallee in Kleve wehen seit Ende Februar zwei Fahnen im neuen Design.

„Modernität und Diversität sind für mich von großer Bedeutung“, sagte Vorstand Rainer Borsch im vergangenen Einblick. Dass diesen Worten auch Taten folgen, zeigt sich an der Hoffmannallee in Kleve. Seit Ende Februar wehen dort zwei neue Fahnen – auf der einen wird das neue Logo auf weißem Grund präsentiert, auf der anderen sind Regenbogenfarben zu sehen.



„Der Wunsch, mehr Flagge zu zeigen, besteht schon seit geraumer Zeit“, sagt Rainer Borsch. Dazu musste allerdings ein neuer Fahnenmast bestellt werden. „Im Zuge der Logo-Umstellung haben wir diese Gelegenheit genutzt und gleich zwei neue Fahnen in Auftrag gegeben.“ Verantwortlich für das Design zeigt sich – wie auch schon bei allen anderen Entwürfen – Ulrike Wäckers von Reintjes digital.

Nicht nur die Fahnen an der Hoffmannallee in Kleve sind neu, auch die Beschilderung am Hauptstandort wurde bereits umgestaltet. „Nun folgen sukzessive die weiteren Standorte im Stadtgebiet sowie unsere Beratungszentren und Stationen in Goch, Kalkar, Rees und Emmerich am Rhein“, erklärt Rainer Borsch.

Grundlegend überarbeitet wurden in der Zwischenzeit auch die Stellenanzeigen. „Der Fachkräftemangel ist deutlich zu spüren“, sagt Rainer Borsch. Aus diesem Grunde haben sich Vorstand, Fachbereichsleitungen und die Stabsstelle Kommunikation & Medien Anfang Dezember zu einer Klausurtagung getroffen. „Dort haben wir einige Maßnahmen zur Personalgewinnung und -pflege beschlossen – eine davon war die Neugestaltung der Stellenanzeigen“, erklärt Rainer Borsch und ergänzt: „Es geht dabei nicht nur um die reine Anpassung des Designs, die Stellenanzeigen sollen auch moderner und authentischer sein.“ Und so werben künftig Markenbotschafter:innen aus den eigenen Reihen um neue Kolleg:innen. Sie sind die Gesichter der Caritas.

Das neue Layout steht schon fest. Was noch fehlt, ist die digitale Anbindung. Interessierte sollen sich zukünftig mit nur einem Klick bewerben können. Dazu haben bereits die ersten Gespräche mit einem Recruiting-Software-Unternehmen stattgefunden. „Bis zum Sommer soll dieser Prozess dann abgeschlossen sein“, sagt Rainer Borsch. ■



Kurz notiert

Caritas-Präsidentin kommt zum Jahresempfang

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Zum nächsten gemeinsamen Jahresempfang der beiden Caritasverbände im Kreis Kleve wird Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, erwartet. Das gibt Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbandes Kleve, bekannt. Ihm obliegt auch die Planung des diesjährigen Empfangs. „Ich freue mich sehr über die Zusage der neuen Präsidentin“, sagt Vorstand Rainer Borsch. Eva Maria Welskop-Deffaa (63) ist bekanntlich im November 2021 die Nachfolge von Peter Neher angetreten. Die Volkswirtin gehört seit 2017 dem Vorstand des Deutschen Caritasverbandes (DCV) an und wurde am 13. Oktober 2021 zu dessen Präsidentin gewählt. „Ich freue mich im Jubiläumsjahr des Deutschen Caritasverbandes über #DasMachenWirGemeinsam zu reden“, sagt Eva Maria Welskop-Deffaa. Das ist die Kampagne zum 125-jährigen Bestehens der Caritas. Der gemeinsame Jahresempfang der Caritas Kleve und des Caritasverbandes Geldern-Kevelaer soll am Dienstag, 30. August 2022, im PAN Kunstforum Niederrhein in Emmerich am Rhein stattfinden. (jul)

Neubau – nach der Baugenehmigung geht es los

Die Caritas Kleve steht, was den Erweiterungsbau im Garten an der Hoffmannallee in Kleve betrifft, in den Startlöchern. „Die Vorbereitungen waren so gut wie abgeschlossen, doch dann machte uns das plötzliche Aus der KfW-40-Fördermittel einen Strich durch die Rechnung“, sagt Vorstand Rainer Borsch. Bekanntlich hatte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) die Förderung im Januar von einem auf den anderen Tag gestoppt. Wie es weitergeht, ist noch unklar. Habeck kündigte Anfang Februar eine Lösung an. „Wir warten ab und werden unsere Pläne dementsprechend anpassen. Nach der Baugenehmigung kann es jedenfalls sofort losgehen“, sagt Rainer Borsch. Er hofft, noch in diesem Jahr den ersten Spatenstich tätigen zu können. Wie berichtet, möchte die Caritas Kleve ihren Hauptsitz an der Hoffmannallee in Kleve erweitern. Geplant ist ein dreigeschossiger Anbau mit einem Staffelgeschoss parallel zur Görresstraße. (jul) ■



Legalisierung kann eine Chance sein

Cannabis soll in Deutschland legalisiert werden. Darauf haben sich die Parteien der neuen Bundesregierung geeinigt. Einen Zeitplan zur Umsetzung gibt es bislang noch nicht. Das sagt Barbara Kortland, Leiterin der Beratungsstellen für Suchtfragen im Nordkreis Kleve, zu dem Vorhaben.

Text Julia Lörcks

Die neue Bundesregierung plant die Cannabis-Legalisierung in Deutschland. So steht es zumindest im Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP: „Wir führen eine kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften ein. Dadurch wird die Qualität kontrolliert, die Weitergabe verunreinigter Substanzen verhindert und der Jugendschutz gewährleistet.“ Soweit die Theorie, die Praxis lässt derweil auf sich warten. „Wann das neue Gesetz in Kraft tritt, ist noch völlig unklar“, sagt Barbara Kortland.

Barbara Kortland (43) leitet beim Caritasverband Kleve die Beratungsstellen für Suchtfragen in Kleve, Goch, Emmerich am Rhein, Rees und Kevelaer. Im Auftrag des Kreises Kleve macht sich ihr Team – bestehend aus neun Berater:innen und einer Verwaltungsfachkraft, die ebenfalls eng mit den Mitarbeitenden des Kontaktcafés und der Fachstelle für Suchtprophylaxe zusammenarbeiten – für Aufklärung, Beratung und Prävention stark. „Cannabis spielt in der Suchtberatung eine große Rolle“, weiß Barbara Kortland, selbst Suchtberaterin, und ergänzt: „Nach Alkohol stellt die Droge bei uns die zweithäufigste Diagnose dar.“ In Zahlen: 2021 suchten insgesamt 690 Klient:innen die Caritas-Suchtberatungsstellen auf – 200 (29 Prozent) davon mit Fragen oder Problemen zum Thema Cannabis. Wobei sich der Cannabis-Klient noch einmal von den anderen unterscheidet. Er ist größtenteils männlich (160) und zwischen 18 und 25 Jahre (73) alt.

„Eine kontrollierte Abgabe sollte erst ab dem 21. Lebensjahr erfolgen. Das ist ganz wichtig.“

BARBARA KORTLAND



Was ist was*?

Marihuana (Grad, Weed, Pot): getrocknete Pflanzen(teile) – zumeist Blüten – der weiblichen Hanfpflanze. THC-Gehalt: 7 - 11 Prozent, manche Treibhauszuchtungen 20 Prozent und mehr.

Haschisch (Hasch, Shit, Dope, Piece): zu braunen, harten Platten gepresstes Harz weiblicher Hanfblüten. THC-Gehalt: 11 - 19 Prozent, maximal 30 Prozent.

Haschisch-Öl (Haschöl-THC-Öl): dickflüssiger Extrakt aus dem Harz weiblicher Hanfblüten. THC-Gehalt: teilweise über 70 Prozent.

**Quelle: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.*

Cannabis und Alkohol sind giftig

Ob und welche Auswirkungen die geplante Cannabis-Legalisierung in Deutschland auf die Arbeit der Suchtberatung vor Ort hat, kann Barbara Kortland zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Auch weil Cannabis in einer grenznahen Region eine andere Akzeptanz und Verbreitung hat als in anderen Städten und Gemeinden Deutschlands. Die Suchtberaterin sieht das geplante Gesetz aber auch als eine Art Chance: „Der 21 Jahre alte Sohn, der Zuhause einen Joint raucht, tut bislang etwas Verbotenes während seine Eltern ganz legal ein Glas Wein trinken.“ Tatsache ist aber: In beiden Fällen handelt es sich um ein Rauschmittel. Sowohl Cannabis als auch Alkohol sind für den menschlichen Körper giftig. „In der Familie wird jedoch suggeriert, dass das eine mehr und das andere weniger schlimm ist. Diese Konflikte würden mit dem neuen Gesetz wegfallen.“

Jugendschutz zwingend beachten

Wie der Deutsche Caritasverband bereits Ende Dezember 2021 in einem Eckpunkte-Papier zur Cannabis-Legalisierung veröffentlicht hat, ist auch für Barbara Kortland der Jugendschutz zwingend zu beachten. „Durchschnittlich erfolgt der erste Konsum von Cannabis mit etwa 16 Jahren. Das bedeutet auch, dass viele Konsumierende deutlich jünger sind. Ersten Studien zufolge ist ein früherer Einstieg mit höheren Risiken verbunden. Eine These ist zum Beispiel, dass das Gehirn in einer empfindlichen Entwicklungsphase durch den Konsum geprägt wird. Daher sollte eine kontrollierte Abgabe erst ab dem 21. Lebensjahr erfolgen. Das ist ganz wichtig.“ Auch legen Studien den Schluss nahe, dass starker Cannabiskonsum Psychosen auslösen kann. „Unklar ist jedoch wann, also in welchem Entwicklungsabschnitt, in welcher Lebensphase, in welchem Setting dies geschehen kann“, erklärt die Leiterin der Caritas-Suchtberatung. Sie plädiert ebenfalls dafür, dass Cannabis ausschließlich von lizenzierten Verkaufsstellen – zum Beispiel Apotheken – ausgehändigt wird. „Zu Wirkung, Konsum und Risiken können wiederum wir als Beratungsstelle aufklären“, ergänzt Barbara Kortland.

Die Deutsche Caritas fordert zudem einen in Deutschland kontrollierten Anbau unter Berücksichtigung von maximal zulässigen THC-Gehalten, ein Werbeverbot für Cannabisprodukte und eine wissenschaftliche Begleitstudie. Auch bestehe struktureller Handlungsbedarf. „Wie beim Alkohol müssen natürlich auch die Regelungen für den Straßenverkehr angepasst werden“, sagt Barbara Kortland. ■



Barbara Kortland

Kontakt

Caritasverband Kleve
Beratungsstelle für Suchtfragen
im Kreis Kleve
Barbara Kortland
T. +49 (0)2821 7209-900
b.kortland@caritas-kleve.de

Immer mehr Menschen leben unter dem Existenzminimum

Hohe Energiekosten, steigende Preise für Möbel, Mobilität und Lebensmittel – die Inflation setzt Menschen, die ohnehin schon wenig Geld haben, immer mehr unter finanziellen Druck. Die Caritas fordert Anpassungen beim Regelsatz des Arbeitslosengeldes II (Hartz IV). Wer vor Ort Rat und Hilfe benötigt, für den ist Sozial- und/oder Schuldnerberatung da.

Text Julia Lörcks

Die Caritas Kleve erwartet in den nächsten Wochen und Monaten einen hohen Beratungsbedarf zum Thema Grundsicherung. „Schon jetzt zeichnet sich ab, dass immer mehr Menschen Schulden machen müssen, um ihre steigenden Energiekosten zu begleichen“, sagt Sozialberaterin Gabriele Arns und ergänzt: „Die Pauschale für Sozialhilfebezieher liegt aktuell bei 38,07 Euro für Energie und Instandhaltung. Doch wer kommt damit noch aus? In Wahrheit liegen die monatlichen Abschlagskosten doch schon bei 50 Euro und mehr. Tendenz steigend.“ „Und diese Mehrkosten“, so erklärt es auch ihr Kollege Stefan Schraven, „werden nicht vom Staat ausgeglichen. Im Gegenteil, sie gehen vom Existenzminimum ab.“

Damit machen Gabriele Arns und Stefan Schraven, die beim Caritasverband Kleve in der Sozial- und Flüchtlingsberatung beziehungsweise in der Sozial- und Schuldnerberatung arbeiten, auf ein gesellschaftliches Problem aufmerksam: „Immer mehr Menschen leben unter dem Existenzminimum, die Inflation

setzt sie zunehmend unter finanziellen Druck. Strom, Möbel, Mobilität, Lebensmittel – alles wird teurer.“ Beide sehen einen Reformbedarf und erhalten dabei Unterstützung von höchster Ebene.

Ende Dezember forderte bereits der Deutsche Caritasverband Anpassungen beim Regelbedarf für Hartz-IV-Bezieher. Mitte Februar zog Heinz-Josef Kessmann, Direktor des Diözesancaritasverbandes Münster, nach: „Seit Jahren kritisieren wir die Berechnungsgrundlagen als realitätsfern. Zum Jahresbeginn ist der Regelsatz um drei Euro oder 0,67 Prozent auf 449 Euro angehoben worden bei einem Preisanstieg von knapp fünf Prozent im Jahr 2021. Damit dreht sich die Armutsspirale weiter.“

Aufstockende Leistungen

Grundsätzlich können Menschen, deren Einkommen zum Leben nicht ausreicht, einen Antrag auf aufstockende Leistungen oder Wohngeld stellen. Zur Bedarfsberechnung dient der Regelsatz. Dieser umfasst Leistungen zu den Sicherungen des Grundbedarfs. „Alleinstehende Erwachsene erhalten 449 Euro im Monat“, erklärt Stefan Schraven. Familien erhalten pro Person einen abgestuften Regelsatz, hinzu kommen Pauschalen für Bildung und Teilhabe sowie die Bruttowarmmiete. In Kleve liegt diese aktuell bei 520 Euro für eine Person und 860 Euro für vier Personen. Darin enthalten sind Grundmiete, Heiz- und Nebenkosten. Wer Rat und Hilfe zu diesen Themen benötigt, für den ist die Sozial- und/oder Schuldnerberatung der Caritas Kleve da. ■

Kontakt

Caritasverband Kleve
Sozialberatung

Stefan Schraven (Kleve)
T. +49 (0)2821 7209-0
s.schraven@caritas-kleve.de

Gabriele Arns (Rees)
T. +49 (0)2851 7005
g.arns@caritas-kleve.de



Stefan Schraven



Gabriele Arns



Olga Diederer von der Integrationsagentur und Anne-Kathrin Lehmann von der Gemeindcaritas möchten die interkulturelle Öffnung und die demokratische Vielfalt im Verband vorantreiben. Den Start macht der Fachbereich Soziale Hilfen.

Text Julia Lörcks

Für mehr Demokratie und Vielfalt

Die Gesellschaft ist vielfältig. In der Welt. In Deutschland. Und in NRW. Hier hat immerhin ein Drittel der Bevölkerung Wurzeln in anderen Ländern. Auch in Kleve begegnen sich längst verschiedene Kulturen. Die polnische Gemeinde zum Beispiel, der Verein für islamische Kultur oder aber das Haus Mifgash, der Verein für ein friedliches Miteinander. „Überall dort findet bereits ein interreligiöser Dialog statt“, sagt Olga Diederer.

Olga Diederer ist Soziologin. Als Mitarbeiterin der Caritas Kleve ist sie seit fünf Jahren für die Integrationsagentur des Verbandes verantwortlich. Zu deren Aufgaben gehören die Netzwerk- und Bildungsarbeit, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Integrationsarbeit und eben die Förderung des interreligiösen Dialogs und der interkulturellen Öffnung. „Nach außen hin haben wir mit unseren Workshopangeboten, unserem Newsletter und unseren Veranstaltungen schon viel bewegt, jetzt sind Strukturen innerhalb der Caritas an der Reihe“, sagt Olga Diederer. Dazu hat sie eine Weiterbildung abgeschlossen – Managerin für interkulturelle Öffnungsprozesse. Gestartet werden soll im Fachbereich Soziale Hilfen.

Barrieren abbauen

Interkulturelle Öffnung – was bedeutet das überhaupt? Mit Blick auf Organisationen wie soziale und öffentliche Dienste und Einrichtungen bedeutet interkulturelle Öffnung eine Zugänglichkeit für alle Menschen – unabhängig von ihrer kulturellen Prägung, Herkunft, religiöser oder weltanschaulicher Überzeugung, individueller Lebenseinstellung und Lebensweise. Sie trägt dazu bei, Barrieren abzubauen

sowie Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verändern, die Ausgrenzung und soziale Ungerechtigkeit hervorrufen. Interkulturelle Öffnungsprozesse, so schreibt es auch der Deutsche Caritasverband, schaffen bedarfsgerechte Strukturen und tragen zum Abbau von Diskriminierung bei. Sie betreffen die gesamte Organisation und sind dementsprechend als Organisations-, Personalentwicklungs- und Managementprozess zu betrachten.

Das hört sich nach einer großen Aufgabe an. Gemeinsam mit Gemeindcaritas-Mitarbeiterin Anne-Kathrin Lehmann, die gerade eine Qualifizierung als Demokratieförderin abschließt, will sie vorangehen. „Die interkulturelle Öffnung soll mit der Demokratieförderung verbunden werden. Gemeinsam starten wir das Projekt ‚Demokratie und Vielfalt‘“, sagt Olga Diederer. „Erste konkrete Maßnahme wird die Entwicklung eines Impulskoffers sein. Alle Mitarbeitenden haben so die Möglichkeit, sich dem Thema zu nähern.“ ■





Die Rückkehrerinnen

Sie sind alle gut gegangen und noch besser wiedergekommen: Die drei Pflegefachkräfte Sabrina Hetzel-Sachnik, Anja Götz und Gabi Scheers. Eine schöne Geschichte schreibt auch Marita Bruckhoff. Die 64-Jährige hat in letzter Sekunde ihre Rente um ein Jahr nach hinten verschoben. Sie sagt: „Ich arbeite hier einfach zu gern.“

Text Julia Lörcks

Sie hatte sich schon verabschiedet. Wochenlang fuhr sie mit dem Schild „Rentnerin on tour“ durch Emmerich. Doch je näher der Tag X anrückte, desto mulmiger wurde ihr Gefühl. Rente, nein, zu diesem Schritt war Marita Bruckhoff noch nicht bereit. Die 64-Jährige machte am letzten Tag der Einspruchszeit einen Rückzieher und verschob ihren Ruhestand um ein Jahr. „An diesem Tag wollte ich eigentlich meinen Schlüssel bei der Caritas abgeben, doch ich arbeite hier einfach zu gern. Die Mobile Pflege ist nicht nur ein Beruf, sondern meine Berufung“, sagt Marita Bruckhoff.

Marita Bruckhoff gehört zu den vier Rückkehrerinnen der Mobilen Pflege in Emmerich am Rhein. Dessen Pflegedienstleiterin Petra Meiners sagt: „Alle vier sind gut gegangen und noch besser wiedergekommen.“ Es gäbe immer mal wieder Gründe, warum qualifizierte Kolleg:innen die Caritas verlassen. Umso mehr freue es sie, wenn sie wieder kommen. „Das zeigt doch ihre Verbundenheit zur Caritas, zur Mobilen Pflege, zur Arbeit, zur Gemeinschaft und zu unseren Werten“, so Petra Meiners. Marita Bruckhoff arbeitet schon im 22. Jahr bei der Caritas. Die Emmericherin hat ursprünglich Kinderkrankenpflege gelernt und nach ihrer Ausbildung als Kinderkranken-



kenschwester in Dinslaken gearbeitet. Es folgte der Wechsel zur Privatstation im Emmericher Krankenhaus. Dann kamen die Kinder, drei an der Zahl. „Zu dieser Zeit war ich erst einmal nur für meine Familie da“, berichtet Marita Bruckhoff.

Weil ihr Mann früh verstarb, fing sie 2000 bei der Caritas an. „Zuerst nur am Wochenende, später habe ich meine Stunden erhöht.“ Seitdem macht Marita Bruckhoff 22 Stunden pro Woche, fährt Tour 4 – Richtung Hüthum. „Ich habe einen guten Rhythmus – eine Woche Dienst, eine Woche frei. Damit bin ich immer gut gefahren“, erzählt die Pflegefachkraft. Anfang 2021 entschied sich Marita Bruckhoff, zum 1. Dezember in den Ruhestand zu gehen: „Das vierte Enkelkind hat sich angekündigt und ich dachte wirklich, die Zeit wäre gekommen.“

Das war sie noch nicht. Marita Bruckhoff pflegt von Herzen. Sie fühlt sich immer noch fit genug für die körperlichen Anstrengungen ihrer Arbeit. „Ein Jahr hänge ich noch dran und dann mal schauen.“

Sabrina Hetzel-Sachnik (32) ist examinierte Altenpflegerin. Angefangen hat sie allerdings als Altenpflegehelferin. „Das war im Dezember 2011 in der Mobilen Pflege in Emmerich“, erinnert sich Sabrina Hetzel-Sachnik. Bis April 2019 arbeitete sie dort, es folgte ihre dreijährige Ausbildung zur Altenpflegerin bei der Caritas Kleve. „Danach wollte ich einmal etwas Neues ausprobieren“, berichtet die Emmericherin. Und so trat sie eine Stelle in einer stationären Pflegeeinrichtung an – doch nach nur fünf Tagen war ihr klar: „Das ist nichts für mich, ich geh' wieder zurück zur Caritas.“

An der Mobilen Pflege in Emmerich schätzt sie das „wundervolle Team“. „Wenn mir etwas auf dem Herzen liegt, kann ich immer und jederzeit kommen.“



Anja Götz (50) hat die Caritas im Juni 2018 verlassen. „Meiner Mutter ging es damals nicht gut, sie brauchte meine Unterstützung.“ Also kündigte die examinierte Altenpflegerin aus Emmerich ihren Job und zog nach Worms.

„Dort habe ich sogar eine Weiterbildung als Wohnbereichsleitung absolviert“, berichtet Anja Götz. Als es ihrer Mutter jedoch wieder besser ging, kam sie nach Emmerich zurück. Als sie hier als Wohnbereichsleiterin keine adäquate Stelle fand war klar: „Dann will ich zurück zur Mobilen Pflege der Caritas.“

Gabi Scheers (59) ist examinierte Altenpflegerin, Palliativschwester und Praxisanleiterin. Die Emmericherin hat lange Jahre für die Mobile Pflege in Emmerich gearbeitet und wollte dann mehr Stunden machen. Daraufhin wechselte sie im November 2019 in eine stationäre Pflegeeinrichtung. „Die lag auch noch ganz in der Nähe meines Zuhauses“, sagte Gabi Scheers. Alles schien perfekt, war es aber nicht. Nach nur zwei Monaten hat sie wieder gekündigt. Daraufhin



hakte Gabi Scheers noch einmal bei der ehemaligen Chefin nach, die sich wiederum Gedanken um ein höheres Stundenkontingent machte. Zurück bei der Caritas macht sie nun neben den normalen Touren auch Pflegeberatung. „Dadurch konnte ich von 20 auf 25 Stunden erhöhen.“ ■



Jonas Heßeling (17) aus Emmerich am Rhein absolviert beim Caritasverband Kleve die generalistische Pflegeausbildung. Sein „Ziehvater“ heißt Jörg Oostendorp (53). Der examinierte Krankenpfleger zeigt ihm, was es heißt, Pflegefachkraft zu sein. Er selbst muss sich dabei immer auf dem neuesten Stand halten.



Jörg Oostendorp (r.) zeigt Jonas Heßeling wie man mit einem Waschhandschuh richtig wäscht.

Mein Praxisanleiter und ich

Text Julia Lörcks

14

Wenn Jörg Oostendorp mit Jonas Heßeling unterwegs ist, dann nimmt er sich besonders viel Zeit. Jonas Heßeling ist Auszubildender und Jörg Oostendorp sein Praxisanleiter. „Ich zeige ihm, wie ambulante Pflege funktioniert.“ Waschen, Duschen, Baden, Zahnpflege, Kämmen, Rasieren – auch der Gang zur Toilette gehört dazu. Neben der Grundkörperpflege gibt es auch die sogenannte Behandlungspflege. Dazu zählen Wundverbände, Insulinspritzen, Medikamentenmanagement. Viel Theorie, sicher, aber immer gekoppelt mit praktischen Anwendungen. „In dieser Zeit schaffen wir natürlich nicht so viele Patienten wie sonst“, berichtet Jörg Ostendorp.

Jonas Heßeling ist im ersten Ausbildungsjahr, das nennt sich Orientierungseinsatz. Heßeling – 17 Jahre jung, groß, stark und kräftig wie ein Baum – kann noch viel von seinem „Ziehvater“ lernen. Zupacken und den Pflegebedarf des Patienten erkennen, das kann er schon. Mann oder Frau richtig ansprechen, das traut er sich noch nicht. „An der Kommunikation hapert es noch ein bisschen“, gibt er zu. Auch das sind Inhalte seiner Ausbildung: psychologische Fähigkeiten, vertrauensbildende Maßnahmen.

Jonas Heßeling absolviert eine generalistische Pflegeausbildung. Das ist eine dreijährige Fachkraftausbildung mit Unterricht an Pflegeschulen und praktischer Ausbildung bei der Caritas Kleve und weiteren

Info - Ausbildung bei der Caritas Kleve

Ausbildungsbeginn: Der Caritasverband Kleve e.V. bildet dreimal im Jahr aus – jeweils zum 1. März, 1. August und 1. Oktober.

Voraussetzung: mittlere Reife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie persönliche Eignung

Vergütung: 1190 Euro im ersten Ausbildungsjahr, 1252 Euro im zweiten Ausbildungsjahr und 1353 Euro im dritten Ausbildungsjahr

Einrichtungen aus den unterschiedlichen Pflegebereichen. Im Fall von Jonas Heßeling ist das die Mobile Pflege in Emmerich sowie die Katholische Karl-Leisner-Trägergesellschaft (KKLE). „Dort bin ich in einem Altenpflegeheim, auf der pädiatrischen Station sowie in der Psychiatrie im Einsatz“, sagt Jonas Heßeling. Wann er wo genau ist, das steht bereits zu Beginn seiner Ausbildung fest. Im letzten Drittel kann er sich spezialisieren – entweder im Bereich der Alten- oder in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Jörg Oostendorp arbeitet seit mehr als 25 Jahren für den Caritasverband Kleve. Der examinierte Krankenpfleger ist bekannt für seine Fachlichkeit und Kollegialität. Als Praxisanleiter muss er das auch sein: „Ich muss meinen Wissensstand ständig aktualisieren. Pflege und alles, was dazu gehört ist nicht mehr so wie ich das vor 30 Jahren gelernt habe.“ Das fängt bei Begrifflichkeiten wie Schutzhose (ehemals Windel) an und hört noch lange nicht bei der Pflegeplanung, die regelmäßig angepasst werden muss, auf.

Pflege – da sind sich Jörg Oostendorp und Jonas Heßeling sicher – ist ein stückweit bürokratischer geworden, aber es ist immer noch ein Dienst für und an Menschen. „Ein sozialer Beruf, so wie ich ihn mir gewünscht habe“, sagt Jonas Heßeling. ■

Kontakt

Caritasverband Kleve
Mobile Pflege Emmerich
Anne Huth
(Ausbildungskordinatorin)
T. +49 (0)2822 10606
a.huth@caritas-kleve.de

Corona hat viel kaputt gemacht

Magdalene Steinert hat so gut wie jeden Tag Grund zum Feiern. Sie ist Mutter von elf Kindern, sie hat 23 Enkelkinder und aktuell 21 Urenkel. „Mein Kalender ist gut gefüllt“, sagt sie. Sie lacht, blickt glücklich drein und entgegnet dann: „Nur leider findet ja nichts mehr statt. Corona hat so viel kaputt gemacht.“

Magdalena Steinert ist 88 Jahre alt. Sie lebt allein in einer seniorengerechten Wohnung mit Blick auf die Klever Hochschule. Seit drei Jahren kommt morgens und abends der Caritas-Pflegedienst, hilft ihr bei den Stützstrümpfen und den Augentropfen. Sie zeigt ihre Hände. „Keine Kraft mehr“, sagt sie. Samstags ist es Tochter Ruth, die sie duscht und wäscht. Sie ist erfahrene Pflegehelferin und arbeitet ebenfalls bei der Mobilen Pflege der Caritas. Ihr Sohn Hermann wohnt derweil eine Etage über ihr. „Überhaupt sind meine Kinder immer für mich da. Zusammenhalt, das ist doch, was zählt.“ Daran fehlt es Magdalene Steinert nicht.

Die Zeit steht nicht still

Was sie aber vermisst, sind Zusammenkünfte. Bis vor zwei Jahren war sie noch in vier Gruppen aktiv: Ihre Dienstagsgruppe – ein Zusammenschluss von ehemaligen Nachbarn; die Altenstube des Roten Kreuzes; die Caritas-Gruppe – von 1979 bis 1993 war Magdalene Steinert zuerst ehrenamtlich und dann als Altenpflegehelferin in der Sozialstation Kleve aktiv; und die Seniorengruppe im Haus. Bis auf das Kaffeetrinken in der Wohnanlage hat nichts mehr stattgefunden. „Und das wird auch nichts mehr werden“, weiß Magdalene Steinert. Einige seien verstorben, andere mittlerweile im Altersheim. „Die Zeit steht nicht still“, sagt sie. Die 88-Jährige trägt es mit Fassung. Als Kriegskind hat sie schon schlimmere Zeiten erlebt.

Corona ist damit nicht zu vergleichen, trotzdem hat sich das Leben für Magdalene Steinert grundlegend verändert. „Ich gehe zum Beispiel nicht mehr in die Stadt“, sagt sie. Sie trägt Brille, die durch die Maske ständig beschlägt.

Mehr als zwei Jahre Pandemie liegen hinter uns. Nicht nur, aber auch für ältere Menschen war und ist es eine sehr belastende Zeit. Für den Caritasverband berichtet Magdalene Steinert. Sie ist 88 Jahre alt und Patientin der Mobilen Pflege in Kleve.

Text Julia Lörcks

Sie trägt ein Hörgerät, das sie einmal fast verloren hätte. „Auch das ganze Testen macht mir keinen Spaß“, sagt Magdalene Steinert. Sie ist zweimal geimpft und geboostert und war zum Jahreswechsel dann doch positiv. „Ich muss mich beim Kaffeetrinken im Haus angesteckt haben“, sagt Magdalene Steinert. Symptome hatte sie keine, Gesellschaft von da an aber auch nicht mehr. Zwei Monate lang. „Kurz vor Karneval haben wir uns das erste Mal wieder getroffen“, berichtet Magdalene Steinert. Sie blickt wieder glücklich drein. ■

15

*„Ich gehe nicht mehr
in die Stadt.“*

MAGDALENE STEINERT





Seit Januar 2022 leiten Elke Kotthoff (48) und Tobias Koenen (33) den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Wer sie sind, was sie vorhaben und was ihnen wichtig ist – darüber sprechen sie im großen Interview.

Interview Julia Lörcks

Frau Kotthoff, Herr Koenen, können Sie sich einmal kurz vorstellen? Wer sind Sie und was ist Ihnen wichtig?

Elke Kotthoff Ich heiße Elke Kotthoff, 48 Jahre alt. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne mit meiner Familie in Kleve-Rindern. Ich bin Diplom-Pädagogin und arbeite seit 2001 bei der Caritas Kleve – angefangen als Gruppenleitung in der Tagesgruppe. Sechs Jahre später habe ich den Fachdienst Integrationshilfen für den Verband aufgebaut. Mit sieben Mitarbeiter:innen sind wir gestartet, heute sind es mehr als 70. Mittlerweile sind die Integrationshilfen Bestandteil des Fachdienstes Schule, zu dem ebenfalls unsere sieben offenen Ganztagschulen sowie die Schulsozialarbeit in Kleve und Rees gehören. Wichtig ist mir die Vernetzung

unter den Kolleg:innen. Mit ihnen möchte ich Ideen und Handlungsmöglichkeiten entwickeln, gemeinsam Fehler machen und Erfolge feiern.

Tobias Koenen Ich kenne Elke bereits seit 2011. Während meines Studiums der Sozialpädagogik an der Hochschule Arnheim Nimwegen begann mein Werdegang bei der Caritas Kleve – als Praktikant und Integrationshelfer in der Tagesgruppe. Danach folgten Stationen in der Suchtberatung und in den Ambulanten Erzieherischen Hilfen – kurz AEH. Dessen Fachdienstleitung habe ich 2019 zuerst stellvertretend und 2021 übernommen. Von 2014 bis Anfang 2017 habe ich zudem berufsbegleitend meinen Masterstudiengang Sozialmanagement absolviert. Bei meiner Arbeit ist mir eine wertschätzende Haltung gegenüber Kolleg:innen wichtig.

„Der Fachbereich steht für mehr als 300 Mitarbeiter:innen, die täglich dafür antreten, die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Familien im Kreis Kleve besser zu machen.“

ELKE KOTTHOFF

Kinder, Jugend und Familie – der dynamische Fachbereich

Ich denke gerne im Team. Veränderungen, neue Trends – all das gemeinsam zu hören, zu sehen und mitzugestalten, das macht mir Freude. Privat wohne ich mit meiner Freundin in Goch. Und ach ja, ich bin 33 Jahre jung.

Seit Januar 2022 leiten Sie beide den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Können Sie auch diesen einmal kurz beschreiben. Was macht der Fachbereich und wofür steht er?

Elke Kotthoff Der Fachbereich steht für mehr als 300 Mitarbeiter:innen des Verbandes, die täglich dafür antreten, die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Familien im Kreis Kleve besser zu machen.

Tobias Koenen Einzigartig und besonders ist für mich auch das große Spektrum von Hilfen, die wir anbieten. Und zwar für klein bis groß. Von der Beratung für Familien von Babys und Kleinkindern über den bereits genannten Fachdienst Schule bis hin zu den Wohngruppen der Münze und unseren ambulanten Angeboten. Wir bieten verschiedene Hilfeformen und Lösungen aus einer Hand.

Das war nicht immer so. Erst seit 2019 wachsen die beiden Bereiche ambulante Kinder- und Jugendhilfe sowie stationäre Kinder- und Jugendhilfe zu einem großen Fachbereich zusammen, oder?

Elke Kotthoff 2019 war der offizielle Startschuss. Das Zusammenwachsen an sich ist allerdings schon lange ein Thema und wurde in manchen Bereichen auch schon vorher gut und gerne praktiziert. Es ist auch nur folgerichtig. Denn genau genommen spiegeln die heutigen Strukturen des Fachbereiches die Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe wider. Man kann die Probleme und Herausforderungen der Gesellschaft nicht mit einem starren Angebot lösen. Wir müssen flexibel sein und mit passgenauen Hilfen Antworten anbieten.

Tobias Koenen Richtig. Und davon profitieren alle – sowohl die Kolleg:innen als auch die Klient:innen. Der fachdienstübergreifende Austausch gibt viele neue Impulse. Die Verzahnung trägt dazu bei, dass wir besser voneinander profitieren. Die Reform des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes im Juni 2021 bestärkt dabei unseren Ansatz.

Wie soll es weitergehen? Oder anders gefragt: Wo sehen sie den Fachbereich in den nächsten drei Jahren?

Elke Kotthoff Ich hoffe, dass der Fachbereich in den nächsten drei Jahren so verzahnt ist, dass die Wege zwischen den Kolleg:innen ganz kurz sind. Und ich sehe einen dynamischen Fachbereich, der sich den aktuellen Anforderungen und Gegebenheiten anpasst. Dabei gilt der gesunde Blick auf das Machbare. Was macht Sinn? Welche Angebote passen zu uns? Wir müssen nicht auf jeden Zug aufspringen.

17

„Zukünftig wollen wir auch Angebote für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle und queere Menschen vorhalten. LSBTIQ wird ein Thema der Zukunft sein.“

TOBIAS KOENEN

Tobias Koenen Der Fachbereich wird sich ständig weiterentwickeln. Anfang des Jahres sind wir zum Beispiel mit der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Kreis Kleve gestartet. Ein wichtiges Angebot, das auch gut zu unseren vorhandenen Strukturen der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familien passt. In den nächsten drei Jahren wollen wir unter anderem auch Angebote für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle und queere Menschen vorhalten. LSBTIQ wird – da bin ich mir ganz sicher – ein Thema der Zukunft sein. Hier haben wir aktuell bereits in den unterschiedlichen Diensten Berührungspunkte, die spannende und neue Herausforderungen mit sich bringen werden. ■

Der Jugend ein Gehör verleihen



Dennis Lohmann (30) arbeitet als studentische Hilfskraft im Fachdienst Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH). In der Woche ist er als Streetworker auf den Plätzen Emmerichs unterwegs. Dabei handelt es sich um ein Pilotprojekt in Kooperation mit der Stadt.

Text Julia Lörcks

Dennis Lohmann läuft zum Skatepark der Stadt. Auf einer Quarterpipe, das ist eine schanzenartige Konstruktion für sportliche Manöver, stehen zwei Jungs. Sie sind acht, vielleicht neun Jahre alt und mit ihren Rollern unterwegs. Dennis Lohmann kennt sie nicht. Das wird sich bald ändern. Kurze Zeit später wird er wissen, auf welche Schule sie gehen, welche Interessen sie haben und was ihnen wichtig ist.

Dennis Lohmann – 30 Jahre alt, jugendlicher Typ – ist Streetworker. Für den Fachdienst Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH) des Caritasverbandes Kleve ist er in der Woche auf den Plätzen Emmerichs unterwegs. Dabei handelt es sich um ein Pilotprojekt. „Die Stadt Emmerich ist auf uns zugekommen, im Herbst des vergangenen Jahres sind wir gestartet“, berichtet Tobias Koenen, der die Fachbereichsleitung Kinder, Jugend und Familie sowie die Fachdienstleitung Ambulante Erzieherische Hilfen innehat. Seitdem

geht Dennis Lohmann rund – zum Skateplatz, in den Rheinpark, zu den Treffpunkten an den Schulen. Eben überall dort, wo sich Kinder und Jugendliche aus Emmerich und Umge-

bung treffen. Sie sind zwischen sechs und 23 Jahre alt, mehr Jungs als Mädels.

„Ich stelle mich vor, ich quatsche mit ihnen und höre zu. Ich will wissen, was ihre Wünsche sind“, so beschreibt Dennis Lohmann, der an der Hochschule Düsseldorf Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik studiert und zudem als studentische Hilfskraft für die Caritas Kleve arbeitet, seine Aufgaben. Dieses Wissen wiederum spiegelt er zurück an den Fachdienst und an die Stadt – mit dem Ziel, Verbesserungen, Lösungen und neue Angebote zu schaffen. „Die Kinder und Jugendlichen sind durchaus bereit ihre Plätze zu pflegen, ihre Stimme wird nur meist nicht gehört“, sagt Dennis Lohmann. Und das ist auch das Ziel des offenen und niedrigschwelligen Angebots der Caritas: Der Jugend ein Gehör verleihen.

„Er spricht ihre Sprache“

Bis zum Ende des Jahres wird das Projekt auf jeden Fall fortgeführt. Danach wird zusammen mit der Stadt Emmerich, die die Mittel zur Verfügung stellt, evaluiert. „Schon jetzt reflektieren wir in regelmäßigen Abständen unsere Erkenntnisgewinne“, erklärt Tobias Koenen. Er ist froh, mit Dennis Lohmann einen motivierten Mitarbeiter für das Streetwork-Projekt gefunden zu haben: „Er spricht ihre Sprache.“ Dennis Lohmann ergänzt: „Die Kinder und Jugendlichen haben erstaunlich schnell Vertrauen gefasst. Mit einigen treffe ich mich regelmäßig und tausche mich aus. Es kommen aber auch immer wieder neue hinzu.“

Wie die zwei Jungs auf der Quarterpipe, die Dennis Lohmann an jenem Nachmittag zum ersten Mal auf dem Skateplatz getroffen und gesprochen hat. ■

„Ich will wissen,
was ihre
Wünsche sind.“

DENNIS LOHMANN



Joan (Mitte) mit den Bewohner:innen des Knobbenhofes im Wohnzimmer. Die Pandemie ist nicht spurlos an ihnen vorübergegangen.

Der lange Weg zurück

zur Normalität

Joan (21) mag Maschinen. Am liebsten große. Häcksler oder Rasenmäher zum Beispiel. In der Gärtnerei von Haus Freudenberg darf sie diese regelmäßig bedienen. Ihre Augen leuchten, wenn sie davon erzählt. Und sie werden kurz traurig. Zwei Monate lang konnte sie nicht zur Arbeit gehen. Wegen Corona waren die Behindertenwerkstätten geschlossen. „Das war keine schöne Zeit“, sagt Joan.

Joan lebt in der Wohngruppe Knobbenhof in Asperden. Das ist eine stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung der Münze. Insgesamt acht Bewohner:innen mit Handicap im Alter von zwölf bis 21 Jahren leben dort. Die vergangenen zwei Jahre Pandemie, ja, sie sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. „Corona war und ist immer noch eine große Herausforderung“, sagt Susanne Storm. Sie leitet die Gruppe. Sie weiß um die Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen.

„Die erste Phase war für uns alle beängstigend“, sagt Susanne Storm, „ein neues Virus, eine neue Krankheit, keiner wusste richtig damit umzugehen.“ Es folgte der Lockdown, der wohl die größten Einschränkungen mit sich brachte. Sie erinnert sich an eine Geburtstagsfeier, bei der die Eltern eines Kindes nur am Fenster gratulieren durften.

„Damals gab es ein Betretungsverbot, das war richtig hart.“ Darauf galt es, kreativ zu reagieren, die Truppe bei Laune zu halten. Die Spielesammlung wurde vergrößert, die DVD-Box aufgestockt. Eine Fahrt zum damaligen Real in Rees, ja, sie gehörte mit zu den Höhepunkten des Jahres.

Betretungsverbot, geschlossene Werkstätten, Homeschooling – bis

Zwei Jahre Pandemie – das ist auch an den Bewohner:innen der Münze nicht spurlos vorübergegangen. Wie sie diese Zeit erlebt haben, was ihnen gefehlt und was ihnen geholfen hat – ein Besuch in der Wohngruppe Knobbenhof in Asperden.

Text Julia Lörcks

heute wirken die Veränderungen nach. „Wir planen immer noch im 24-Stunden-Dienst“, sagt Susanne Storm. Auch die Kontaktbeschränkungen seien stets ein Thema. „Wenn wir irgendwo auftauchen, sind wir immer eine große Gruppe.“ Das zu entzerren und dabei jedem einzelnen gerecht zu werden, ist nicht leicht. Die größte Herausforderung für die meisten Bewohner:innen: ihre sozialen Kontakte zu pflegen.

Joan ist dies gut gelungen. Zwar hat sie ihre Mitgliedschaft in einem Klever Verein aufgegeben, dafür spielt sie heute in der örtlichen Damenmannschaft Fußball. An diesem Abend trainieren sie in Pfalzdorf. „Ich werde gleich von meiner Trainerin abgeholt.“ Stolz blickt sie auf ihr Handy.

Das normale Leben, noch ist es nicht komplett zurück.

Die fünf pädagogischen Mitarbeiter:innen sowie die Hauswirtschaftskraft tragen immer noch Maske und testen sich vor Dienstbeginn. „Nur so können wir den Betrieb aufrechterhalten“, sagt Susanne Storm. ■





Andreas Coenen mit Haus Driesberg's **Lisanne** auf dem Hof in Kessel. Dabei handelt es sich um denkmalgeschützte, ehemalige Burg aus dem 14. Jahrhundert nahe der Viller Mühle.



Ich bin Landwirt und leite eine OGS

Sein Brot verdient er bei der Caritas Kleve als pädagogische Leitung im Offenen Ganzttag an der Marienschule in Kleve, im Nebenerwerb züchtet er rheinische Reitpferde: Andreas Coenen – gelernter Landwirt und staatlich anerkannter Erzieher. Seine Umschulung im Jahr 1999 hat der 56 Jahre alte Gocher bis heute nicht bereut.

Text Julia Lörcks

Auf einem Hof gibt es immer etwas zu tun. Andreas Coenen möchte an diesem Tag den Rasen mähen, auch um das Dach der Scheune muss er sich kümmern. Der vergangene Sturm hat die Firstziegel beschädigt. Doch erst einmal werden die Pferde auf die Weide gelassen. An der rechten Hand hält er Haus Driesberg's Lisanne. Sie soll in vier Wochen ein Fohlen zur Welt bringen.

Ortswechsel.

Es klingelt. Die Schüler:innen der Klever Marienschule verlassen ihre Klassen. Der Großteil davon stiefelt in die Offene Ganzttagsschule (OGS) der Caritas Kleve. Dort warten Andreas Coenen und sein Team – bestehend aus Fach- und

Assistenzkräften – auf die Jungen und Mädchen. Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, offene Angebote. „Hier kann ich den Kindern etwas mit auf den Weg geben“, sagt Andreas Coenen.

Andreas Coenen, 56 Jahre alt, ist Landwirt und staatlich anerkannter Erzieher zugleich. Morgens und mittags ist er für die Caritas Kleve als OGS-Leitung im Einsatz, am Nachmittag, abends und am Wochenende kümmert er sich um seine Pferde. Auf Haus Driesberg in Kessel, eine denkmalgeschützte, ehemalige Burg aus dem 14. Jahrhundert nahe der Viller Mühle, züchtet er rheinische Reitpferde im Nebenerwerb.

Umschulung im Jahr 1999

Das war nicht immer so. Nach dem Abitur absolvierte er zuerst eine landwirtschaftliche Ausbildung. Anschließend arbeitete er zehn Jahre auf dem elterlichen Hof. „Ein klassischer Mischbetrieb. Wir hatten Milchvieh, Sauen und Ackerbau“, blickt Andreas Coenen zurück. Auf 30,5 Hektar baute er unter anderem Getreide und Zuckerrüben an. Zum 60. Geburtstag seines Vaters, das war im Jahr 1993, kamen die Pferde auf den Hof zurück. Zuerst die Kaltblüter, dann die Warmblüter. Letztere züchtet er seit einigen Jahren.

Irgendwann stand Andreas Coenen vor der Entscheidung: In den Hof investieren oder nicht? Er entschied sich dagegen. „Es ging um Millionenbeträge, dazu war ich nicht bereit.“ Was er aber wohl machte, war eine Ausbildung zum Erzieher. „Ich habe damals schon Fußballmannschaften betreut und gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen viel Spaß macht“, sagt er. Also



„Ein bis zwei Fohlen habe ich im Jahr, dazu ein bisschen Ackerbau fürs Stroh und Futter der Pferde.“

ANDREAS COENEN

schulte er 1999 um. Zwei Jahre später absolvierte er sein Anerkennungsjahr in der Tagesgruppe der Caritas in Kleve. Fortan arbeitete er als Pädagoge – in Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen. „Die Umschulung habe ich bis heute nicht bereut“, sagt Andreas Coenen. Vielleicht auch, weil er die Landwirtschaft nie ganz aufgab, sondern sie im Nebenerwerb weiterführt. „Ein bis zwei Fohlen habe ich im Jahr, dazu ein bisschen Ackerbau fürs Stroh und Futter der Pferde.“

21

„Ich bin angekommen“

Der Wiedereinstieg bei der Caritas Kleve erfolgte im August 2021. „Durch Corona war mir mein 40-Stunden-Job zu viel geworden. Die Landwirtschaft hat dadurch gelitten“, berichtet Andreas Coenen. Er suchte eine Stelle mit weniger Stunden und wurde beim Fachdienst Schule fündig. Hier bot ihm Elke Kotthoff, Fachdienstleitung Schule, den Job an der Marienschule an. Nach fast acht Monaten sagt er heute: „Ich bin angekommen und fühle mich sehr wohl.“

Landwirt und Erzieher – beide Berufe erden Andreas Coenen: „Wenn man etwas in den Boden legt und sieht, wie es wächst, ist das einfach ein unglaublich schönes Gefühl.“ Auch weil man nicht zu 100 Prozent dafür verantwortlich ist. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es etwas anders. „Hier können wir dazu beitragen, dass sie etwas fürs Leben lernen. Wir vermitteln zum Beispiel wie man sich in Krisen und Konfliktsituationen verhält. Auch das tut unheimlich gut.“ ■



„Für mich zählt die Gemeinschaft“



Edmund Raadts (75) ist seit 2017 ehrenamtlicher Reisebegleiter der Caritas-Seniorenreisen. Ein Gespräch über Reisen, Gemeinschaft und Alleinsein im Alter.

Interview Julia Lörcks

Herr Raadts, Sie sind für die Caritas Kleve ehrenamtlich als Reisebegleiter unterwegs. Wie ist es dazu gekommen?

Ich habe bis 68 gearbeitet und bin aktiv in der Pfarrgemeinde Materborn. Dort wurde ich von Norbert Gerding angesprochen. Er war der Meinung, dass die Caritas-Seniorenreisen genau das Richtige für mich sind. Recht hatte er. Meine erste Reise nach Bad Brückenau verlief – salopp gesagt – bombig. Es war eine tolle Reise, wir waren eine prima Gemeinschaft, es hat allen total viel Spaß gemacht. Hilfe und Unterstützung erhalte ich dabei von meiner Frau Hildegard. Sie ist examinierte Krankenschwester und seit 20 Jahren in der Seniorenbetreuung aktiv.

Was sind ihre Aufgaben als Reisebegleiter?

In erster Linie bin ich Ansprechpartner vor Ort. Ich stehe den Seniorinnen und Senioren mit Rat und Tat zur Seite. Mein Wunsch ist es, ihnen einen so schönen Urlaub wie eben möglich zu bescheren.

Dazu bereite ich mich circa ein halbes Jahr vor. Ich kontaktiere die Tourismusverbände, weiß, welche Veranstaltungen geplant sind, wann und wo Gottesdienst stattfindet, selbst den Namen des Pastors kenne ich. Für mich zählen das gemeinsame Erleben und das soziale Miteinander.

Das ist es doch auch, was die Caritas-Seniorenreisen so besonders macht.

Wer die Gegend lieber auf eigene Faust erkunden

möchte, kann das natürlich auch tun. Alles kann, nichts muss. Das ist gar kein Problem.

Bei den Caritas-Seniorenreisen geht es also auch um das Thema „Alleinsein im Alter“.

Richtig. Es fahren zwar auch Paare mit, aber zum größten Teil sind es Frauen, deren Männer schon verstorben sind. Sie sind oft allein, sie fühlen sich oft allein und haben fast alle die gleichen Probleme. Auf unseren Seniorenreisen ist das alles kein Problem. Im Gegenteil: Ich gehe auf die Menschen zu und versuche sie zu motivieren. Mit einem Bingo-Abend, mit Singrunden oder Dönekes direkt nach dem Abendessen. Von diesen geselligen Abenden erzählen wir heute noch.

Gesellige Abende – was gehört noch zu einer Seniorenreise dazu?

Im Preis inklusive sind die Busfahrt, die Übernachtung im Hotel mit Verpflegung und meist auch zwei Halbtagesausflüge. Auch hier bereite ich eine Auswahl vor, auf der Anreise wird dann gemeinsam darüber abgestimmt, noch während der Fahrt gebucht. Im Bus erhalten die Teilnehmer:innen übrigens auch eine Art Checkkarte von mir. Auf dieser sind alle wichtigen Telefonnummern notiert. Damit gebe ich den Senioren ein Gefühl von Sicherheit. Viele schätzen meine Begleitung, fahren jedes Jahr mit mir mit.

Herr Raadts, wohin führt Sie die Caritas in diesem Jahr?

Ich fahre vom 5. bis zum 16. August nach Bad Homburg. Die Vorbereitungen laufen bereits. ■



Schloss und Schlosspark in Bad Homburg.





Mehr als 700 Menschen arbeiten beim Caritasverband Kleve. An dieser Stelle stellen wir Mitarbeitende vor. Diesmal Petra van Gemert, Koordinatorin Empfang Beratungszentrum Kleve.

Interview Julia Lörcks

Darf ich mich kurz vorstellen?

Das bin ich:

Petra van Gemert, Jahrgang 1958, verheiratet, zwei Töchter und zwei Enkelkinder

Das habe ich bisher gemacht:

Nach zehnjähriger Tätigkeit als Zahnmedizinische Fachangestellte habe ich mich nach der Geburt meiner ersten Tochter für das Familienmanagement und die Unterstützung meines Mannes im Büro entschieden. 15 Jahre später bin ich mit der Einstellung im Ingenieurbüro Albers wieder ins Berufsleben eingestiegen. Dort war ich sieben Jahre bis zur Schließung.

Seit wann arbeite ich beim Caritasverband Kleve und in welcher Funktion:

Seit November 2013 arbeite ich beim Caritasverband Kleve als Koordinatorin am Empfang in Kleve.

Das möchte ich erreichen:

Mein Bestreben ist es, den Hilfesuchenden, die aus den unterschied-

lichsten Bevölkerungsschichten und Nationen kommen, an das vielfältigen Beratungs- und Hilfsangebot des Caritasverbandes weiterzuleiten. Und ihnen mit meiner Auskunft die ersten Ängste zu nehmen.

Die Caritas ist für mich:

Eine Institution, die in der heutigen Zeit immer mehr gefordert und benötigt wird.

Zu einem perfekten Start in den Tag gehört für mich:

Ein gutes Frühstück mit den aktuellen Radionachrichten des Tages.

Besonders gut kann ich:

Zuhören und mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Das kann ich nicht so gut:

Faulenzen

Ich habe eine Schwäche für:

Alles aus Glas und leuchtende Farben

Was lesen Sie gerade?

Im Moment fehlt mir die Zeit für ein Buch.

In meiner Freizeit mache ich gern:

Singen im Chor der Städtischen Singgemeinde Kleve, walken und Zeit mit den Enkelkindern verbringen.

Hund oder Katze:

Eher die Katze.

Bier oder Wein:

Wenn ich wählen müsste, dann Wein.

Sommer oder Winter:

Ich kann jeder Jahreszeit etwas Schönes abgewinnen.

Land oder Stadt:

Ich bevorzuge das Leben auf dem Land. ■

Wir trauern um

Maria Terheiden

* 08. September 1929 † 03. Januar 2022

Der Caritasverband Kleve e.V. trauert um eine liebenswerte und geschätzte ehemalige Mitarbeiterin. Maria Terheiden war von 1985 bis 1995 Verwaltungsangestellte in der Sozialstation in Goch. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie.

In stiller Anteilnahme.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung

Traurig nehmen wir Abschied von

Ingeborg Mölders

* 15. September 1937 † 27. Januar 2022

Der Caritasverband Kleve e.V. trauert um eine liebenswerte und geschätzte ehemalige Mitarbeiterin. Ingeborg Mölders war von 1974 bis 1997 als FahrerIn beim Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“ beschäftigt. 1992 leitete sie diesen Dienst kurzzeitig, zwei Jahre später wurde ihr die Ehrenurkunde für ihre 20-jährige Verbandszugehörigkeit überreicht. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie.

In stiller Anteilnahme.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung

Das Jahr 2021 in Zahlen



A large, stylized number '2021' in red with a white outline, positioned at the top left of the page.A large, solid orange number '2021' positioned at the top right of the page.

26

Jahresbericht

Caritasverband

Kleve e.V.

Text Rainer Borsch

Leider ist ein Thema unverändert geblieben: In den Berichten aus den Fachbereichen werden Sie auch in diesem Jahr wieder etwas über die Corona-Pandemie lesen. Durch die Erfahrungen des Jahres 2020 war der Umgang mit der Pandemie allerdings schon fast gewohnt und routiniert. Unser interner Krisenstab hat sich seltener getroffen, weil es weniger Fragen gab, die gemeinsam zu koordinieren waren. Trotzdem lief auch im vergangenen Jahr nicht alles nach Plan. Viele Termine wurden geplant, aber dann im Winter doch wieder abgesagt.

Die durch die Pandemie deutlich ausgeweitete Arbeit im „Homeoffice“ wurde inzwischen im Rahmen einer Dienstvereinbarung mit der Mitarbeitervertretung grundsätzlich geregelt. Alle,

die mobil arbeiten können, haben auch die Möglichkeit, dies jetzt regelhaft mit etwa 1/5 der Arbeitszeit zu tun. In der Vereinbarung wurde der Rahmen für diese Arbeitsorganisation festgelegt.

Wenn wir uns jetzt die Zahlen für das vergangene Jahr ansehen, stellen wir weiterhin in einigen Bereichen einen Rückgang an Beratungen und Leistungen fest. In einigen Bereichen führten diese geringeren Inanspruchnahmen auch zu geringeren Erlösen (Umsätzen). Insgesamt ergibt sich für das Jahr trotzdem wieder eine Umsatzsteigerung im Vergleich zum Vorjahr: Die Umsätze sind deutlich auf 28,8 Millionen Euro gestiegen. Auch bei den Personalkosten verzeichnet der Caritasverband ein Plus von 1,2 auf 22,3 Millionen Euro. Das hat zum einen mit

den Tarifsteigerungen und zum anderen mit den 56 neuen Mitarbeitenden zu tun. Das „Ergebnis“ hat sich insgesamt deutlich verbessert.

Das hat zum einem mit dem Corona-Rettungsschirm für Leistungen aus dem Jahr 2019 zu tun. Er sorgte für zusätzliche Erlöse. Zum anderen konnten Prozesskostentrückstellungen aufgelöst werden. Nach dem Abschluss des Horizont-Verfahrens werden sie nicht mehr in Anspruch genommen werden. Damit können auch die für 2022 geplanten, umfangreichen Investitionen – insgesamt 995.000 Euro – planmäßig umgesetzt werden. Bei den wirtschaftlichen Daten des Jahres 2021, das sei an dieser Stelle erwähnt, handelt es sich noch um vorläufige Angaben. Der Jahresabschluss wird in der Juni-Sitzung des Caritasrates festgestellt und danach auch im Transparenzbericht auf unserer Homepage veröffentlicht.

Im vergangenen „einblick“ bereits vorgestellt wurde unser neues Logo. Inzwischen sind fast alle Medien darauf umgestellt und wir freuen uns über eine sehr positive Resonanz zu unserem neuen Auftritt.

Unser Ausblick auf das Jahr 2022

Natürlich wird die Corona-Pandemie unsere Arbeit auch in diesem Jahr weiter beeinträchtigen. Die hohen Infektionszahlen zu Beginn des Jahres haben in vielen Bereichen den Personaleinsatz deutlich erschwert. Der Betrieb konnte in einigen Bereichen nur mit viel Mühe und Koordinationsaufwand der Leitungskräfte gesichert werden. Dafür danke ich allen Mitarbeitenden herzlich, insbesondere auch denen, die in anderen Bereichen ausgeholfen haben.

Unsere bereits 2020 begonnene zukünftige Planung für den Hauptsitz unseres Caritasverbandes in Kleve wurde abgeschlossen. Alle zentralen Stellen in Kleve werden auf der Hoffmannallee konzentriert. Die Planung für einen Anbau im heutigen Garten mit Anbindung an Hausnummer 66 ist jetzt abgeschlossen und der Bauantrag wurde bei der Stadt Kleve eingereicht. Natürlich setzen wir hier auch einen

hohen Energieeffizienzstandard um. Leider gibt es noch Unsicherheiten zu den Fördermitteln (siehe Vorwort). Wenn alles gut läuft, können wir in diesem Jahr mit dem Bau beginnen.

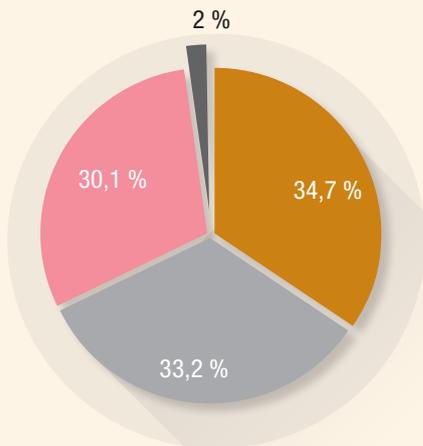
Der Ausbau des Softwareprogramms Vivendi in allen Bereichen wird weiter fortgesetzt. 2021 lief die Umsetzung langsamer als geplant. Auch Softwareanbieter treffen Pandemiefolgen und Fachkräftemangel. Dafür starten wir jetzt mit Programmeinführungen in mehreren Bereichen kurz hintereinander. Den Anfang macht das Modul Personaleinsatzplanung (PEP). Dienstplanung und Arbeitszeiterfassung werden darauf umgestellt. Urlaubsanträge können dann zum Beispiel über eine App gestellt werden.

Im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie haben Elke Kotthoff und Tobias Koenen die Verantwortung übernommen. Ich wünsche den langjährig im Verband tätigen bisherigen Fachdienstleitungen viel Erfolg für ihre Arbeit. Dies wünsche ich auch allen Mitarbeitenden im Verband. Bleiben Sie weiterhin so engagiert und unterstützen damit die Zielsetzungen unserer Caritas in allen Bereichen, in denen wir tätig sind. ■



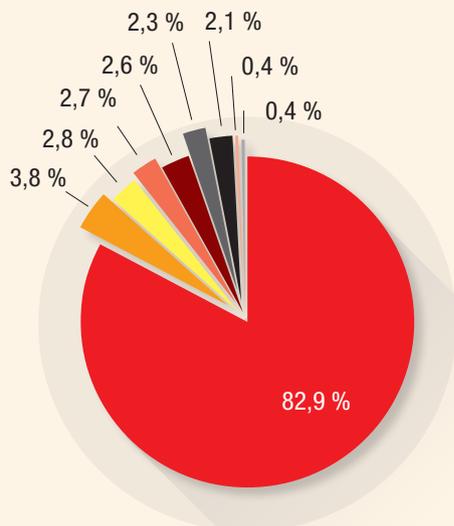
Rainer Borsch

Zahlen 2021



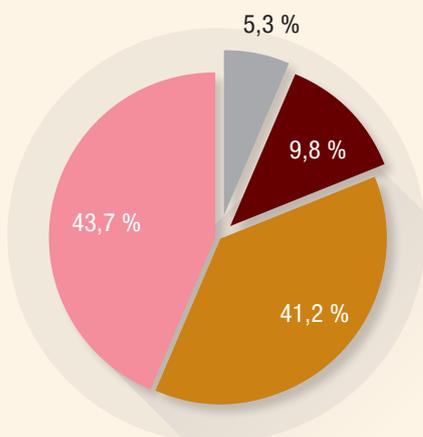
Erlöse 2021

9.992.515,64 €	Pflege und Gesundheit
8.665.512,26 €	ambulante u. stationäre Jugendhilfe, Beratungsdienste
9.581.320,60 €	Landesmittel, kommunale Förderung, Bistumsmittel
590.534,28 €	sonstige Erträge (z. B. Spenden, Bußgelder)
28.829.882,78 €	<i>Summe</i>



Aufwendungen 2021

22.298.365,21 €	Personalkosten
1.016.454,16 €	Wareneinsatz inkl. Pflegemittel
116.073,14 €	Betreuungsaufwand
623.852,87 €	Wirtschaftsbedarf
694.392,54 €	Verwaltungsaufwand
108.324,82 €	Steuern, Abgaben und Versicherungen
756.461,93 €	Mieten und Energiekosten
739.925,40 €	Instandhaltung und Abschreibung
571.768,58 €	Sonstige
26.925.618,65 €	<i>Summe</i>



Mitarbeiter nach Bereichen 2021

(702 Mitarbeiter, 373,64 VK)

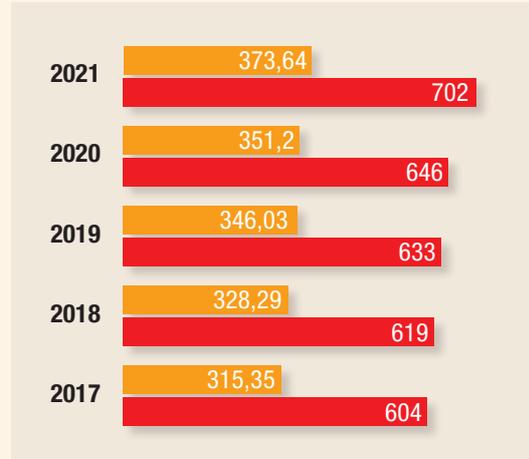
37	Geschäftsführung und Geschäftsstelle
69	Soziale Hilfen
289	Pflege und Gesundheit
307	Kinder, Jugend und Familie
702	<i>Summe</i>

Spenden



- Allgemein
- Soziale Hilfen
- Pflege & Gesundheit
- Kinder, Jugend & Familie
- Summe

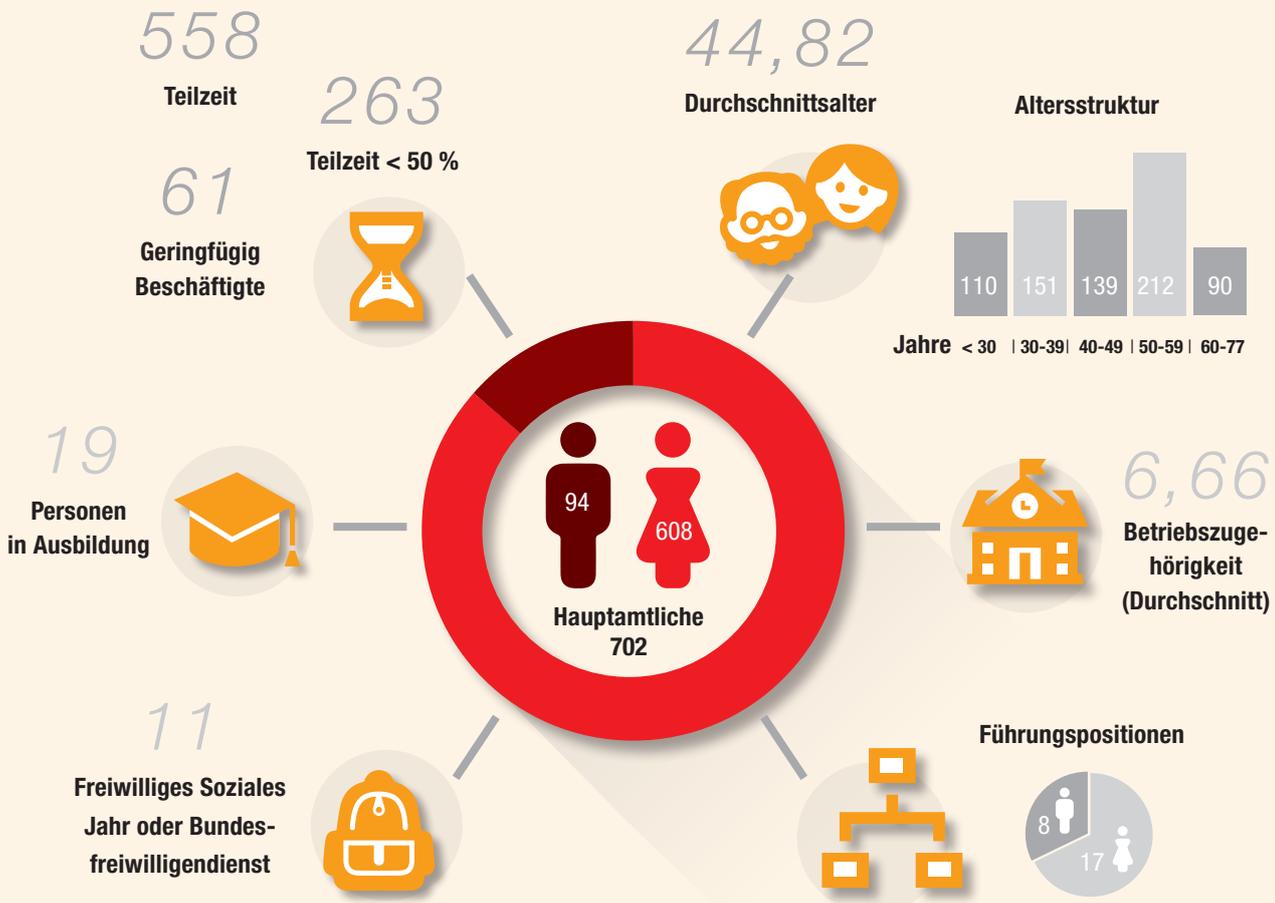
Personalentwicklung



- Personal in Vollzeitkraft-Werten
- Personal in Köpfen

Personalstruktur

(Stand 31.12.2021)





Fachbereich

Soziale Hilfen 2021

Text Rita Fergen

Turbulent, ungewöhnlich, ungewiss – das war das Jahr 2021 für uns alle. Die täglichen Corona-Nachrichten, Inzidenz- und Imp fzahlen sowie eine Vielzahl von Verordnungen forderten Energie und umsichtiges Handeln. Der Fachbereich Soziale Hilfen unterstützt Ratsuchende in häufig außergewöhnlich belastenden Lebenssituationen. Darauf sensibel und passgenau zu reagieren, Hilfen in Zeiten der Pandemie uneingeschränkt anzubieten, war und ist eine der größten Herausforderungen. Dennoch ist es uns gelungen, Beratungen anzubieten und das Kontaktcafé nahezu durchgehend offen zu halten.

Zum 01.01.2021 startete das Projekt „Präventive Wohnungsnotfallhilfe“. Im Kreis Kleve haben sich die Wohnungsnot-

fälle von 239 (2011) auf 796 (2020) mehr als verdreifacht. Dabei ist die Versorgung mit Wohnraum ein elementares Grundbedürfnis. Durch dieses zusätzliche, aufsuchende Hilfsangebot gelang es vermehrt, Menschen in Wohnraum zu vermitteln. Ziel für das Jahr 2022 sind weitere Kontakte zur Wohnungswirtschaft.

Im Kontext „Wohnen und Wohnraum“ benötigen viele Ratsuchende intensive Unterstützung. Hier zeigt sich die Notwendigkeit des Ambulant betreuten Wohnens (ABW). Die Anfragen steigen seit Jahren an. Um langfristig eine individuelle und qualitativ hochwertige Arbeit anzubieten, wurde das ABW für Menschen in besonderen Lebenslagen und für psychisch- und suchtkranke Menschen zu einem Fachdienst mit zwei Abteilungen zusammengeführt.

Das waren unsere Besonderheiten

Drogen, vor allem die Legalisierung von Cannabis, aber auch nicht stoffgebundene Süchte wie Spielsucht beschäftigen die Mitarbeitenden der Beratungsstelle für Suchtfragen. Im Jahr 2021 suchten weniger Menschen die Beratungsstellen auf. Die Hintergründe sind unklar. Sind es die Auswirkungen der Pandemie? Suchen Menschen erst dann Hilfe, wenn nichts anderes geht? Fehlt es an niederschweligen Zugängen? Diesen Fragen werden wir nachgehen. Sicher ist, die Pandemie erschwert Zugänge. Gruppenangebote finden nicht oder nur eingegrenzt statt. Mit Hilfe digitaler Angebote versuchen wir, Kontakt zu halten und aufzubauen.

Dass das nicht immer einfach ist, beweist das im Juni 2021 gestartete Projekt „Mit digitalen Gruppenangeboten gegen Vereinsamung“. Mit Mitteln der Stiftung Wohlfahrtspflege wurden Tablets angeschafft und entsprechende Angebote ins Leben gerufen. Leider erreichen wir aktuell nur sehr wenige Menschen. Die persönliche Hemmschwelle ist groß. Hier zeigen sich die enormen Herausforderungen unserer Zeit. Obwohl viele Menschen online unterwegs sind, fehlen die Zugänge, diese Möglichkeiten auch für ihre Problemlagen zu nutzen.

Die Schuldnerberatung blickt zurück auf ein Jahr voller Veränderungen. Es galt, gesetzliche Regelungen zur Insolvenzordnung und zum Pfändungsschutzkonto umzusetzen. Die Anfragen haben die Zahlen der vergangenen Jahre überschritten. Aufgrund von Landeszuweisungen wird 2022 die Insolvenzberatung um einen Anteil von 0,5 Stellen erhöht.

Die weiter steigende Zahl der Flüchtigen, vor allem aus Afghanistan, beschäftigen die Kolleg:innen der Integrations- und Migrationsberatungsstellen. Rechtliche Fragestellungen und Hilfen beim Ausfüllen von Formularen wurden verstärkt angefragt. Beginnend zum Herbst 2021 konnte zusätzlich zur Zentralen Unterbringungseinheit (ZUE) in Rees ein Beratungsangebot für die ZUE in Haldern bereitgestellt werden.

Bei den Kolleg:innen der Gemeindecaritas bildet das Thema „Ehrenamt und freiwilliges Engagement“ einen Schwerpunkt der Arbeit. Mehr als 100 Menschen wandten sich an das Freiwilligenzentrum. Es zeigt das hohe Engagement der Bürger:innen im Kreis Kleve! Dieses Engagement erreicht uns auch in Form von finanziellen Hilfen oder Sachspenden. Für diese Unterstützung bedanken wir uns herzlich.

Unser Blick auf das Jahr 2022

Im Jahr 2022 erfolgt die Einführung der Beratungssoftware Vivendi. Sie ermöglicht eine zentrale digitale Klientenakte – vom Erstgespräch bis zur Abrechnung. Die Software wird im gesamten Fachbereich eingeführt.

Das Onlinezugangsgesetz verpflichtet Bund, Länder und Kommunen bis Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch digital anzubieten. Das wollen wir bei der Schuldner- und Suchtberatung umsetzen.

Beschäftigten wird uns ebenfalls die Neubeantragung der landesgeförderten Beratungsstellen für Flüchtlinge und Migranten. Derzeit endet die Refinanzierung zum Ende des Jahres.

Der Rahmen dieses Rück- und Ausblicks ist begrenzt. Viele Themen und Aktionen konnten nicht dargestellt werden. Für die Arbeit selbst ist neben der Fachlichkeit eine empathische und wertschätzende Zugewandtheit gegenüber allen Ratsuchenden erforderlich. Ohne ein „Miterleben“ und „Einfühlen“ in die Themen der Klient:innen ist Hilfe nicht möglich. Insofern gilt mein Dank allen Mitarbeitenden für ihr Engagement! Für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung von Einrichtungen und Kooperationspartner:innen bedanken wir uns ebenso. ■



Rita Fergen

Zahlen 2021

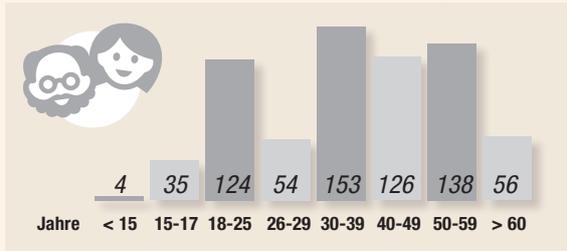
Suchtberatung

Anzahl Klient:innen

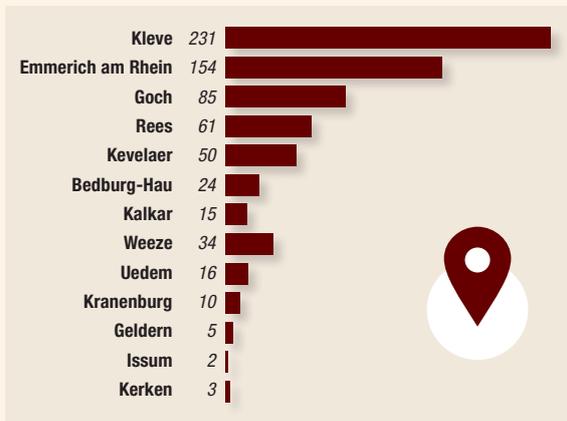
690



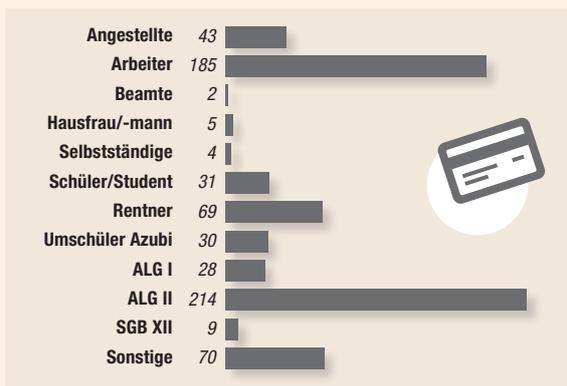
Klient:innen nach Alter



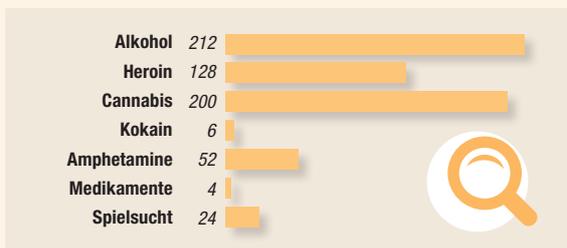
Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Erwerbstätigkeit



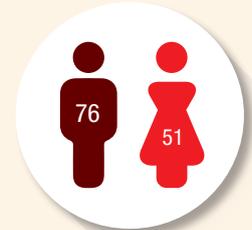
Klient:innen nach Diagnosen



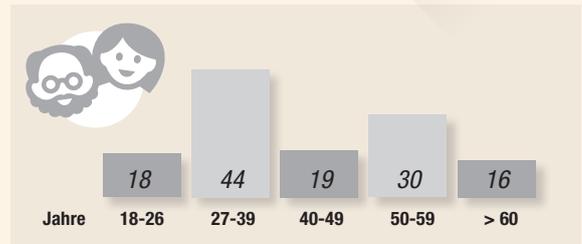
Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- oder suchtkranke Menschen

Anzahl Klient:innen

127



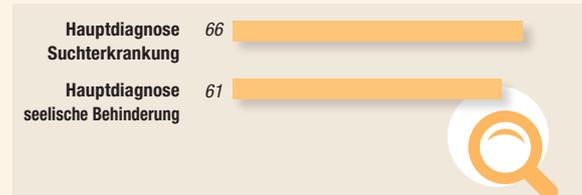
Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Diagnosen



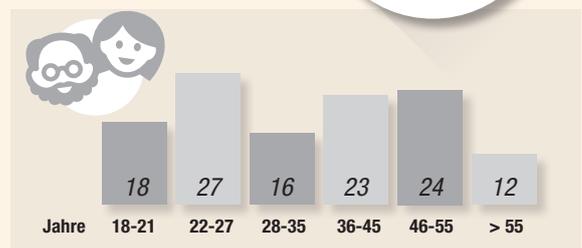
Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen

Anzahl Klient:innen

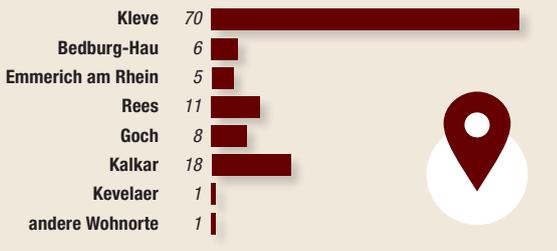
120



Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Wohnort



Wohnungsnotfallproblematik



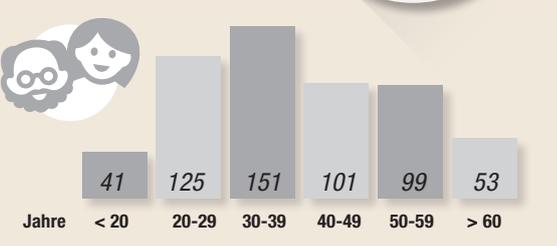
Sozialberatung

Anzahl Klient:innen

570



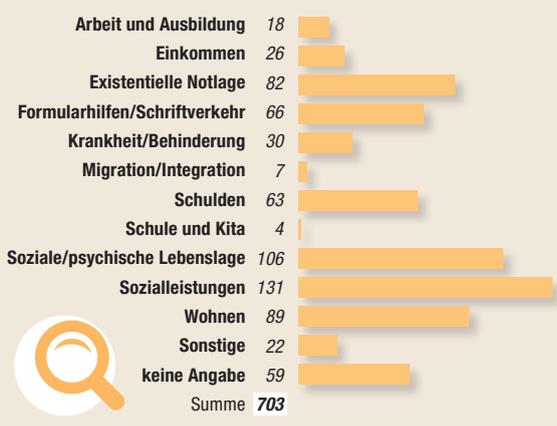
Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Ort der Beratung



Klient:innen nach Beratungsanlass (Mehrfachnennungen möglich)



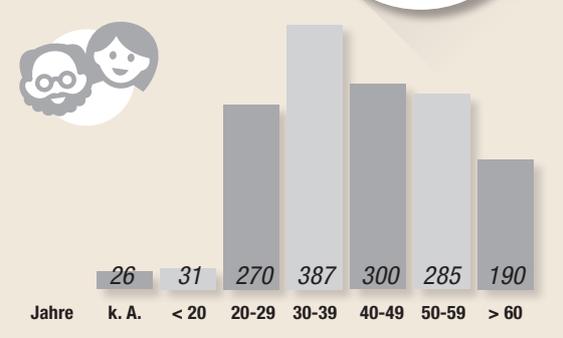
Schuldner- und Insolvenzberatung

Anzahl Klient:innen

1.489



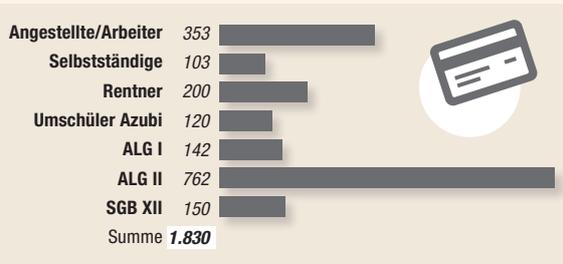
Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Erwerbstätigkeit (Mehrfachnennungen möglich)



315 Anfragen P-Konto Bescheinigungen

Fachberatungsstelle Wohnhilfen

Anzahl Klient:innen

386



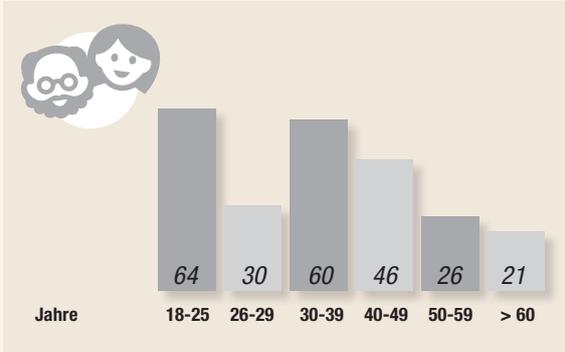
Kleve



Geldern

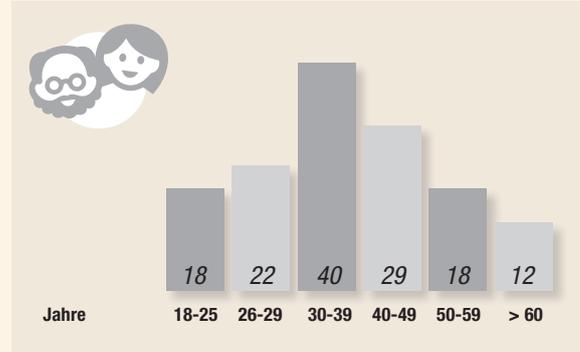
Anzahl Klient:innen **247**

Klient:innen nach Alter

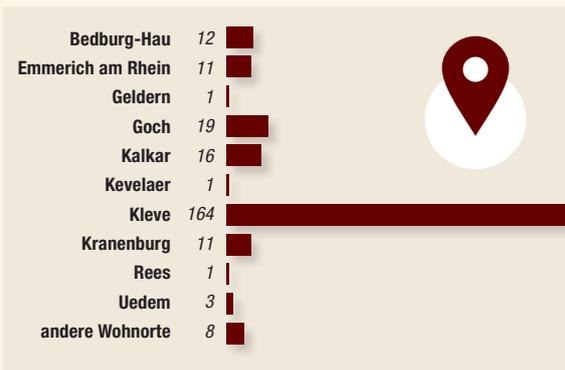


Anzahl Klient:innen **139**

Klient:innen nach Alter



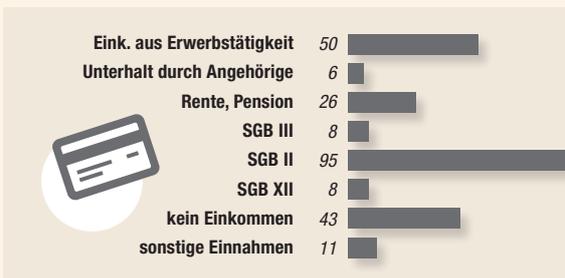
Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Erwerbstätigkeit



Klient:innen nach Erwerbstätigkeit



Wohnungsnotfallproblematik



Wohnungsnotfallproblematik



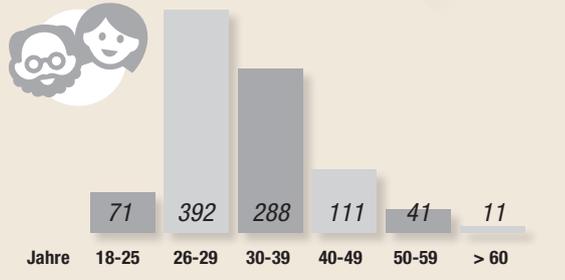
Flüchtlings- und Migrationsberatung

Anzahl Klient:innen

914



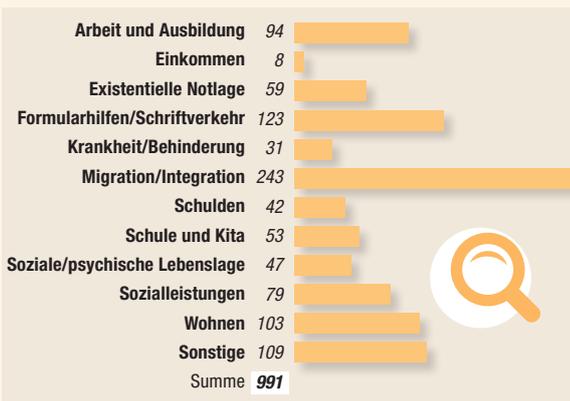
Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Wohnort



Klient:innen nach Beratungsanlass
(Mehrfachnennungen möglich)



Verfahrensberatung ZUE

Anzahl Klient:innen

201



Kontaktcafé



6.600

Anzahl Besucher:innen



244

Anzahl geöffnete Tage

Präventive Wohnungsnotfallhilfe (PräWo)

Anzahl Haushalte

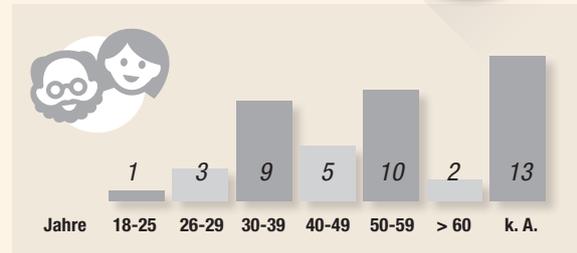
29

Anzahl Klient:innen

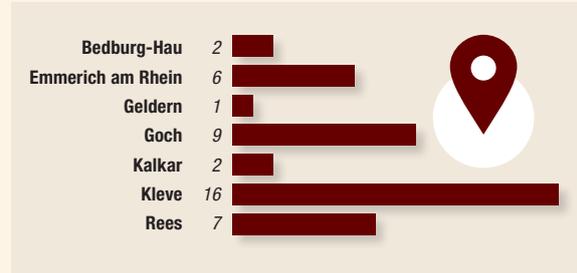
43



Klient:innen nach Alter



Klient:innen nach Wohnort



Freiwilligenzentrum (FWZ)

Vermittlungen
in ein
Ehrenamt

69

Anfragen von
Organisationen/
Institutionen

34

Klient:innen nach Wohnort





Fachbereich Pflege und Gesundheit 2021

Text Alexia Meyer

Wenn ich hier so sitze und aufschreibe, wie das Jahr war, dann stelle ich fest, dass es irgendwie an mir vorbeigerauscht ist. Unser Hauptaugenmerk galt der Sicherstellung der Versorgung unserer Patient:innen unter Corona-Bedingungen. Und ganz ehrlich, das war anstrengend! Obwohl wir die Abläufe mittlerweile in unseren Alltag integriert haben, ist es einfach das „Marathongefühl“, das uns einholt. Wieviel Runden müssen wir wohl noch drehen? Immer wieder Mitarbeitende aus ihrem „Frei“ rufen, um einen Quarantäne-

Ausfall aufzufangen, obwohl man weiß, dass die Kolleg:innen eine Pause brauchen. Allein das Gefühl, wieder zum Hörer greifen zu müssen, kostet schon Überwindung. Für mich müsste es neben dem Intensivbettenindex auch einen „Coronaausfallindex“ oder viel besser einen „Coronaeinspringindex“ geben. 2021 haben so viele Mitarbeitende spontan die Vertretung übernommen, nicht nur im eigenen Team – die Klever in Emmerich, die Emmericher in Rees, die Kalkarer in Goch – ganz unkompliziert, ohne viel Aufhebens. Es gibt eben nichts Gutes, außer man tut es!

Das waren unsere Besonderheiten

Unser Hausnotruf ist präqualifiziert. Koordinator Matthias Egging hat mit enormem Aufwand erreicht, dass der Caritasverband Kleve nun Mitglied im Bundesverband Hausnotruf ist und zukünftig rechtsicher weiterhin im Hilfsmittelverleih tätig sein kann.

Besonders spannend war auch die erst digitale Vortragsreihe zusammen mit dem Netzwerk Demenz. Wir wollten die Betroffenen „trotz Corona“ erreichen. Mehr als 70 Teilnehmer:innen – das war herausfordernd und zugleich total interessant. Angehörige, die sich aus Köln oder Münster aufgeschaltet haben, einfach klasse.

Auch der Diskussionsabend „Arbeitsbedingungen in der Pflege“ der Jusos Kreis Kleve fand digital statt. Es kam zu einem sehr lebhaften Austausch, bei dem ich mich mal wieder über die unglaublich bürokratischen Rechnungsabläufe in der Pflege aufgeregt und mich darüber beschwert habe, dass die Politik gar nicht sieht wie viele Ressourcen hier verschwendet werden. Bundestagskandidat Bodo Wissen nahm dies zum Anlass, besuchte daraufhin die Mobile Pflege in Emmerich am Rhein und stellte viele Fragen, um die Abläufe besser nachvollziehen zu können.

Dies war nicht der einzige „hohe“ Besuch in Emmerich. Weihbischof Rolf Lohmann besuchte im September die Tagespflege St. Vinzenz und eine Woche später auch die Suchtberatung an der Kurzen Straße. Mit Pfarrer Bernd de Baey hat er ganz unkompliziert mit den Gästen bei Kaffee und Bienenstich geplaudert. Uns hat vor allem gefallen, dass er sich einen eigenen, persönlichen Eindruck verschafft hat.

2021 haben wir es auch endlich geschafft, die „Eltern-Touren“ an mehrere Standorte zu etablieren. Dabei müssen wir insbesondere unsere Patienten loben, sie waren fast alle sehr verständnisvoll und haben sich auf die neuen, für sie auch mit persönlichen Umstellungen verbundenen Pflegezeiten eingelassen. Vielen Dank.

In schöner Erinnerung geliebt ist auch die Jubiläumsfeier im Museum Kurhaus Kleve, auf der wir unseren Kolleg:innen Jörg Oostendorp und Kathrin Senger zum 25-Jährigen gratulieren konnten. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen war der Rahmen zwar kleiner, aber irgendwie auch viel persönlicher.

Unser Ausblick auf das Jahr 2022

2022 wird uns weiterhin Corona beschäftigen und insbesondere die Einführung von Vivendi. Gerne würden wir die Strukturen in der spezialisierten ambulanten Versorgung in Rees noch mal neu aufstellen. Wir haben Glück gehabt und konnten von den Kolleg:innen der Sozialberatung einen zusätzlichen Büroraum bekommen – an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank an Gabi Arns. Gerne würde ich auch die Projekte „Homeoffice in der ambulanten Pflege – geht das?“, „Stand-by-Dienste im Ausfallmanagement?“ oder „strukturierte Austrittsgespräche oder neudeutsch: Off-Boarding“ weiterverfolgen. Na ja, und nach der Qualitätsprüfung ist vor der Qualitätsprüfung, auch hier gilt es einiges aufzuholen. ■

37



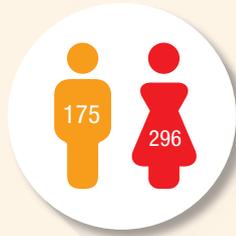
Alexia Meyer

Zahlen 2021

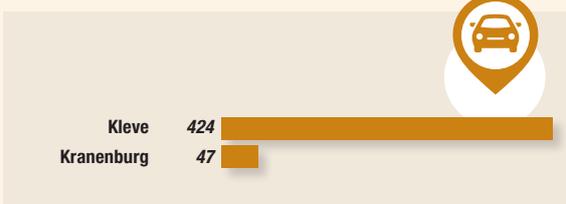
Mobile Pflege Kleve

Anzahl Patient:innen

471



Patient:innen nach Wohnort



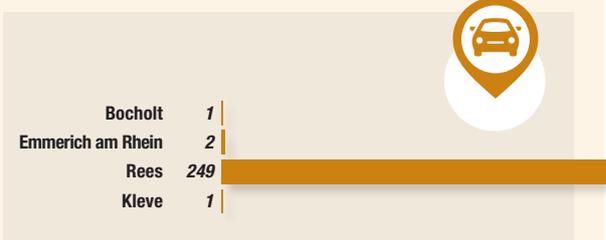
Mobile Pflege Rees

Anzahl Patient:innen

253



Patient:innen nach Wohnort



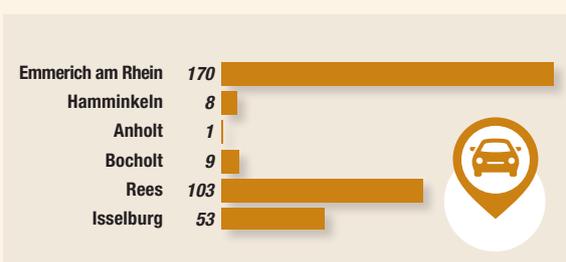
SAPV Rees

Anzahl Patient:innen

344



Patient:innen nach Wohnort



Mobile Pflege Goch/Kalkar

Anzahl Patient:innen

659



Patient:innen nach Wohnort



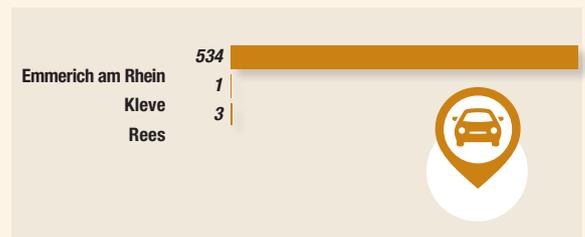
Mobile Pflege Emmerich

Anzahl Patient:innen

538



Patient:innen nach Wohnort



Tagespflege St. Vinzenz



16

Plätze

82,86

Durchschnittsalter



52

Besucher:innen

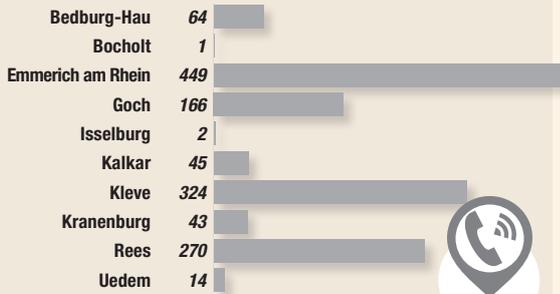
Hausnotruf

Anzahl Patient:innen

1.378



Kund:innen nach Wohnort



Hauswirtschaftliche Betreuung

Anzahl Patient:innen

706



Kund:innen nach Wohnort



Alltagsbegleitung

Anzahl Kund:innen

529



Kund:innen nach Wohnort



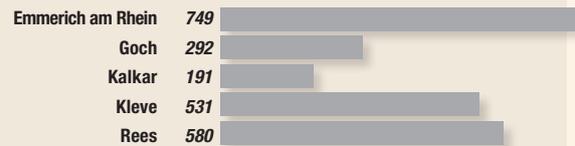
Pflegeberatung

Anzahl Patient:innen

2.343



Kund:innen nach Wohnort



Seniorenreisen



80,72

Durchschnittsalter



7

Reisen



138

Teilnehmer:innen



Fachbereich Kinder, Jugend und Familie 2021

Text Tobias Koenen, Elke Kotthoff und Dirk Wermelskirchen

Ein herausforderndes Jahr auf allen Ebenen liegt hinter uns. Hatten wir die Hoffnung, die Pandemie „hinter“ uns lassen zu können und wieder in ein Stück „Normalität“ einzutauchen. Leider haben wir uns geirrt: Corona hält uns alle weiterhin in Atem und stellt uns vor eine Vielzahl von Herausforderungen.

Ein unbeschwertes und unbelastetes Arbeiten war fast nicht möglich, dennoch haben wir uns für die Menschen, die unsere Unterstützung und Begleitung in der Beratung, in der aufsuchenden Arbeit, in den Schuldiensten oder unseren Einrichtungen brauchten, engagiert. Wir waren da und haben es gemeinsam geschafft, Kinder, Jugendliche und Familien zu begleiten!

Deshalb gilt an dieser Stelle zunächst einmal allen Mitarbeitenden der unterschiedlichen Fachdienste von Herzen für ihren unermüdlichen und oftmals über alle Grenzen gehenden Einsatz unser Dank.

Es wurde eine hohe Flexibilität durch die kurzfristige Umsetzung ständig neuer gesetzlicher Vorgaben und Veränderungen erwartet. Ohne die Kreativität und Einsatzbereitschaft aller hätte bedingt durch Quarantäneanordnungen, Erkrankungen etc. die Arbeit nicht aufrechterhalten werden können. Bei allen eigenen Ängsten, Sorgen und/oder privaten Belastungen war dies nicht selbstverständlich. Gemeinsam haben wir es aber geschafft.

„Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele.“

FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN

41

Ein besonders emotionales Erlebnis war sicherlich für alle Beteiligten die Quarantäne der Kinder und Jugendlichen in einer Wohngruppe der „Münze“ zu Weihnachten und Silvester.

Das waren unsere Besonderheiten

Die gemeinsamen Besprechungen der Fachdienstleiter:innen des stationären und ambulanten Bereichs haben sich etabliert und fördern den Austausch und das Zusammenwachsen des Fachbereiches. Gleichzeitig entstanden neue Synergien, so zum Beispiel bei der Kooperation der Mitarbeitenden der Ambulanten erzieherischen Hilfen (AEH) und denen der stationären Einrichtung hinsichtlich der Betreuung von jungen Menschen mit besonderen Herausforderung und Bedarfen.

Mittlerweile sind im Fachbereich rund 315 Mitarbeitende tätig. Hierfür war maßgeblich die Übernahme von zwei weiteren Offenen Ganztagschulen an der Willibrordschule in Kleve-Kellen und an der Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Rees verantwortlich. In Rees konnten wir zudem unser erfolgreiches Konzept des Rhythmisierten Ganztages realisieren.

Das Haus der kleinen Forscher:innen stand im Mittelpunkt eines Projekttag in der Grundschule St. Markus in Bedburg-Hau. Hierzu hatte die Netzwerkkoordinatorin Barbara Maue in die Schule geladen. Die Kinder hatten an dem Tag die Möglichkeit, ihre Experimente und Forschungsergebnisse vorzustellen. Der Einladung folgten u. a. der Bundestagsabgeordnete für den Kreis Kleve, Stefan Rouenhoff, der Präsident der Hochschule Rhein-Waal, Dr. Oliver Locker-Grütjen, sowie der Bürgermeister der Gemeinde Bedburg-Hau, Stephan Reinders.

Unsere OGS-Leiterin Manuela Witzke stellte ihnen die Arbeit am Standort vor. Fazit: ein gelungener und beeindruckender Tag.

In der „Münze“ wurden die Mitarbeiter:innen weiter in den Bereichen Fallverstehen, Biografie-Arbeit, Kollegiale Fallberatung

und zum Thema „Führen und Leiten“ qualifiziert. Für einige Multiplikatoren fand zusätzlich noch ein vertiefendes „Biografie-Wochenende“ statt.

Im Familienbüro der Stadt Emmerich am Rhein bieten die Mitarbeitenden der Beratungsstelle seit Februar 2021 Sprechstunden zum Thema Medienerziehung und Erziehungsberatung an.

Unser Ausblick auf das Jahr 2022

Im Januar gab es einen Wechsel auf der Fachbereichsebene. Dirk Wermelskirchen hat den Caritasverband verlassen. Nun sind Elke Kotthoff und Tobias Koenen für den Fachbereich verantwortlich.

Am 01.01.2022 hat der Fachdienst Beratung sein Angebot um die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt erweitert. Hier wollen wir im nördlichen Kreis Kleve Familien, Jugendliche und Kinder, die von sexueller Gewalt betroffen sind, unterstützen.

Fachbereichsübergreifend starten die ersten Vorbereitungen für die Einführung der neuen Software Vivendi. Genauso übergreifend machen wir uns auf den Weg, Antworten auf den Fachkräftemangel durch veränderte Öffentlichkeitsarbeit zu finden.

Gemeinsam mit allen Mitarbeiter:innen des Fachbereichs wollen wir die unterschiedlichen Fachdienste weiter miteinander vernetzen, um ein Kompetenzteam aus vielfältigen Professionen entstehen zu lassen, das sich gegenseitig nutzt und trägt. Denn: „Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele.“ ■



Elke Kotthoff



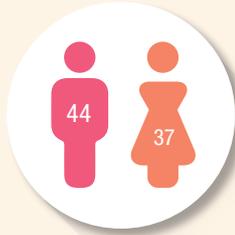
Tobias Koenen

Zahlen 2021

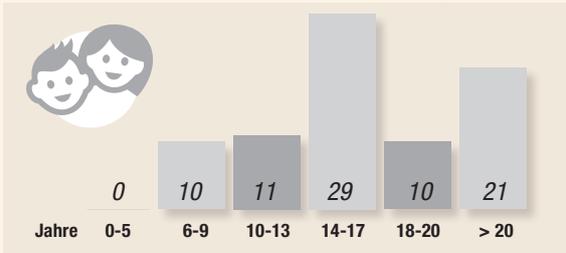
Die Münze

Anzahl Bewohner:innen

81

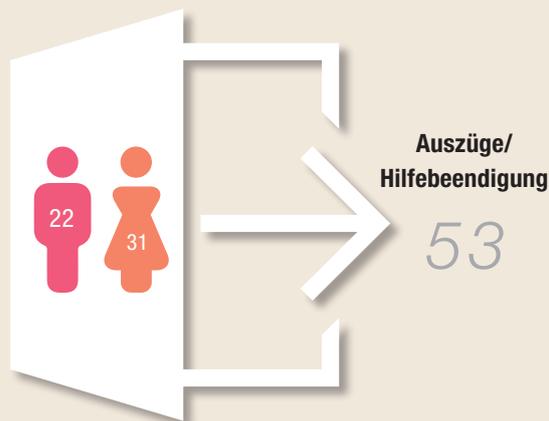
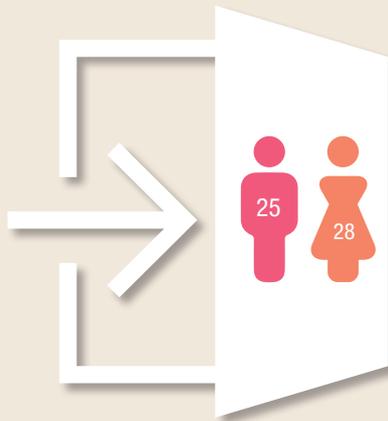


Bewohner:innen nach Alter



Einzüge/
Hilfebeginn

53



Auszüge/
Hilfebeendigung

53

Klient:innen BeWo

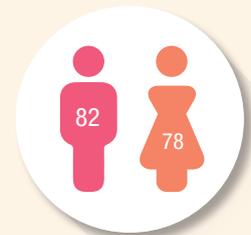
21



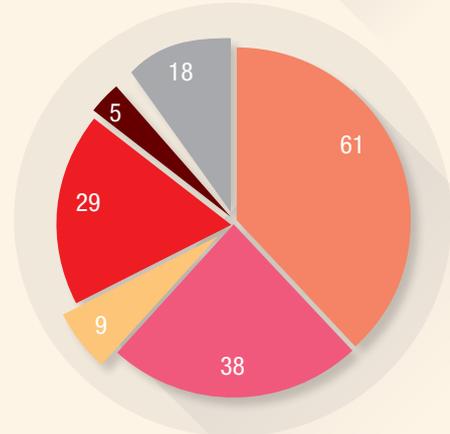
Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH)

Anzahl Klient:innen

160

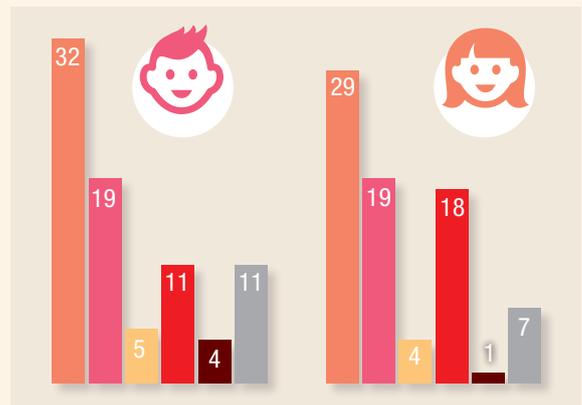


Anzahl Hilfeformen



- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH, SGB VIII, § 31)
- Erziehungsbeistandsschaft (SGB VIII, § 30)
- Lerntherapie
- Flexible Hilfen/BUK/Stabilon (SGB VIII, § 27)
- Alltagsbegleitung
- Soziale Gruppenarbeit (SGB VIII, § 29)

Hilfeformen nach Geschlecht



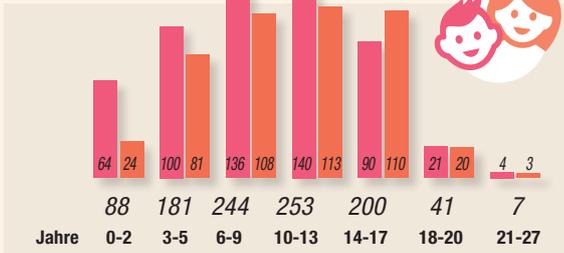
Erziehungsberatung

Anzahl (alle Fälle)

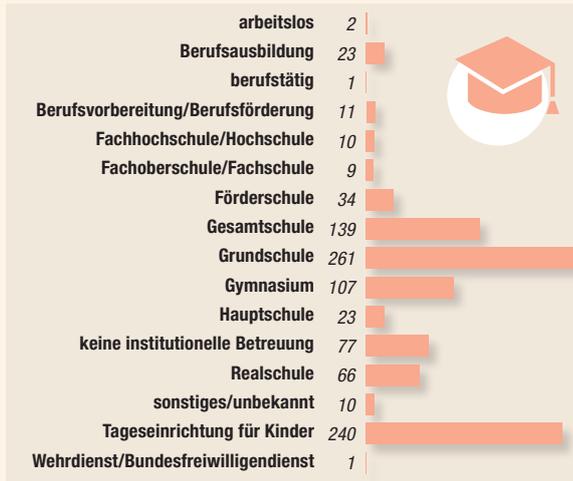
1.014



Altersstruktur



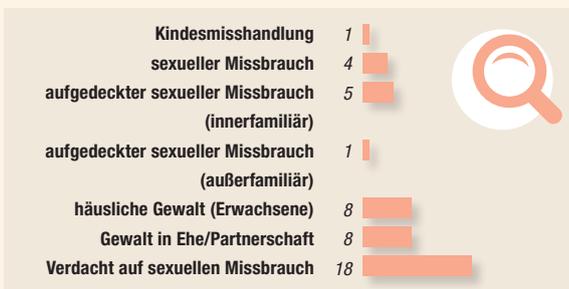
Klient:innen nach Bildung



Klient:innen nach Beratungsanlass (Top 10)



* Klient:innen Beratungsanlass sexueller Missbrauch/häusliche Gewalt



Klient:innen Onlineberatung

21

Eltern und Familien

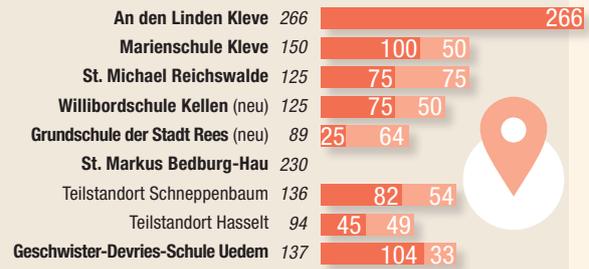


3

Kinder und Jugendliche

OGS

Anzahl Kinder je Schule



OGS/rhyth. Ganzttag

8 bis 13 Betreuung

I-Hilfen

Kita

10



3



Alter



Schule

67



18



Kurberatung

Mutter/Vater/-Kind-Kur

Anzahl Kund:innen

257



Kur f. pflegende Angehörige

Anzahl Kund:innen

15



Familienzentren

Zauberstern Kleve

Anzahl Kinder

59



Sterntaler Goch

Anzahl Kinder

49



Tagesgruppe

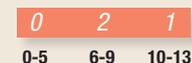
Jungen

6



Mädchen

3



Palette Sozialservice

gGmbH 2021

Text Rainer Zeitz

Das Jahr 2021 war für die Palette Sozialservice gGmbH geprägt von den großen Herausforderungen, vor die wir durch die anhaltende Corona-Pandemie gestellt wurden. Aufgrund einer nahezu 100-prozentigen Impfquote sind wir von Infektionen bis auf einige wenige Ausnahmen verschont geblieben.

Immer wieder wurden wir durch sich permanent verändernde gesetzliche Auflagen gezwungen, unsere Geschäftstätigkeiten anzupassen. Dies führte in der Konsequenz zu ähnlichen Umsatzrückgängen wie auch schon im Jahr 2020.

Trotzdem konnten wir unserer Hauptaufgabe, Arbeitsplätze für Menschen zu schaffen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind, nachkommen. Im Rahmen des Programms §16i Grundsicherung nach dem SGBII

konnten elf Personen beschäftigt werden – zwei Männer und fünf Frauen am Standort in Kleve und ein Mann und drei Frauen in unserer Filiale in Emmerich am Rhein. In Zusammenarbeit mit der Forensik der LVR-Klinik in Bedburg-Hau konnten zudem drei Menschen im offenen Vollzug langsam wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach § 16d SGB II konnten insgesamt 15 Stellen zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wurde die Palette von zahlreichen ehrenamtlichen Helfer:innen unterstützt.

Das waren unsere Besonderheiten

Das Thema Sozialkaufhaus als Mülldeponie hat sich leider nicht verändert. Weiterhin finden wir vor unseren Containern und den Eingangstüren zerstörte Möbel oder Matratzen. Manchmal sind es sogar vollständige Küchen. Auch bei den in den Verkaufsstellen abgegebenen Waren ist viel Ausschuss vorhanden. Geschätzt müssen wir etwa 70 bis 80 Prozent der „Spenden“ kostenpflichtig entsorgen. Anders sieht es bei den Waren und Möbeln aus, die wir vorher besichtigen und kostenlos abholen.

2021 war für uns auch das „Liquidationsjahr“. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung wurde die Palette Sozialservice gGmbH aufgelöst. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. hatte diese Liquidation angeregt, damit sie als Gesellschafter ausscheiden konnte. Der Caritasverband hat sich dann für die nachstehende Lösung entschieden: Zum 1. Januar 2022 wurden fast alle Mitarbeitenden vom Caritasverband Kleve e.V. übernommen, der den bisherigen Betrieb der Palette an den Standorten Emmerich am Rhein und Kleve weiterführen wird. Die Filiale in Goch wurde noch von der „alten Gesellschaft“ bereits ein Jahr zuvor geschlossen.

Unser Ausblick auf das Jahr 2022

Die Pandemie hat und wird unser Geschäft weiterhin beeinflussen, dementsprechend erwarten wir auch für 2022 ein negatives Betriebsergebnis. ■

44



Rainer Zeitz

Zahlen 2021

Anzahl Kund:innen

35.770



Kund:innen nach Wohnort

Kleve 17.580
Emmerich am Rhein 18.190



21
Mitarbeiter:innen

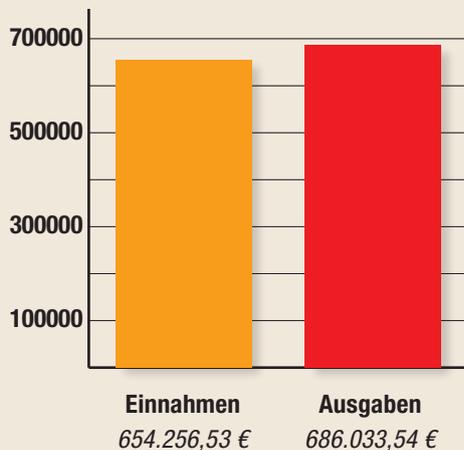


32
Haushaltsauflösungen

25
Gartenarbeiten



Einnahmen - Ausgaben



Von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose

PALETTE bietet Erschwingliches
für Ihren Haushalt:

**Porzellan und Gläser
Elektrogeräte und Hausrat
Möbel und Dekorationsartikel**

Alles nicht neu, dafür günstig
und gut erhalten und garantiert
nicht von der Stange.

Unser Gebrauchtwaren-Sortiment
finden Sie in

**Kleve: Königsgarten 1
Emmerich am Rhein: Steinstraße 39**

Öffnungszeiten an allen Standorten

Mo., Di., Do. und Fr.: 10 - 18 Uhr

Mi.: 10 - 13 Uhr

Sa.: 10 - 14 Uhr

Nix wie weg?

Wohin mit intakten Möbeln,
gut erhaltenen Kleidern und
ausgerangierten Küchengeräten,
die Sie nicht mehr brauchen?

Wir kommen zu Ihnen und
holen Gebrauchtes ab. Bei
Haushaltsauflösungen übernehmen
wir das Ausräumen und den
Abtransport zu einem günstigen
Komplettpreis.

PALETTE Sozialservice gGmbH

Tel.: 02821 897003

www.palette-kleve.de



Altenhilfe St. Martinus gGmbH 2021

Text Hans-Wilhelm Paeßens

Das Corona-Jahr 2021 war, wie bereits das Vorjahr, eine Herausforderung für die Bewohner:innen, Gäste und Mitarbeiter:innen unserer stationären und teilstationären Einrichtungen. Vielfältige Umstrukturierungen wurden durch die Einführung neuer Testverfahren und die Einrichtung von Besuchszeiten erforderlich.

Die gute Nachricht: Ab März 2021 gab es in unseren Einrichtungen keine weitere Infektion mit dem Coronavirus. Das erlaubte die schrittweise Rückkehr zu gewohnten und traditionellen Angeboten. Ein sichtbares Zeichen der Entspannung war zum Abschluss des Jahres das Weihnachtsfest mit gleich zwei Christmetten in unserer Hauskapelle. Musikalische Umrahmung gab es durch den Elteler Musikverein, der im Innenhof Weihnachtslieder spielte.

Das waren unsere Besonderheiten

Zu den Besonderheiten des Jahres zählte sicherlich, dass die Vereine unter pandemiekonformen Bedingungen und Auflagen ihre Aktivitäten aus der Vor-Corona-Zeit wieder aufnahmen. Dazu gehörte insbesondere das beliebte und von der Schützenbruderschaft Elten durchgeführte „Rollstuhlschieben“ am Sonntagvormittag, Marktbesuche am Freitag sowie viele kleinere Veranstaltungen im Haus – vom Maifest bis zur bayrischen Woche im Oktober. Im Spätsommer war eine Herde Alpakas im Haus. Der „Streichelzoo“ vor Ort gehörte für unsere Bewohner:innen und Gäste zu den Höhepunkten des Jahres. Aber auch die Wiederaufnahme der Gottesdienste, größere Gruppenangebote, die Veranstaltung eines kleinen Sommerfestes und der Einsatz von Praktikant:innen konnten eine spürbare Belebung des Ge-

meinschaftssinns bewirken. Die mit Beginn der Coronapandemie vorübergehend „auf Eis gelegten“ Maßnahmen zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiter:innen wurden wieder aufgegriffen und erfolgreich weitergeführt.

Unser Ausblick auf das Jahr 2022

Für das neue Jahr 2022 planen wir den weiteren Ausbau der Gruppen- und Gemeinschaftsangebote für unsere Gäste und Bewohner:innen. Für die Mitarbeitenden sollen wieder verstärkt berufsgruppen- und praxisbezogene Fortbildungen angeboten werden. Vieles war 2021 nur eingeschränkt und im Einzelstudium, online oder in kleinen Gruppen möglich. Auch wünschen sich alle ein Mitarbeiterfest. Des Weiteren sind ein großes Sommerfest für die Bewohner:innen und gegebenenfalls Besucher:innen sowie ein Angehörigenabend in Planung. ■



Hans-Wilhelm Paeßens

Zahlen 2021

St.-Martinus-Stift



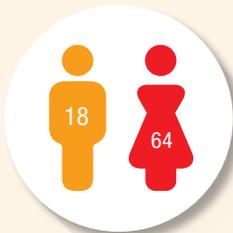
82
Plätze

84,8
Durchschnittsalter



Anzahl Bewohner:innen

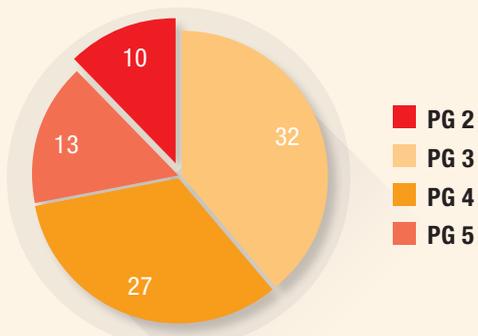
82



Bewohner:innen nach Wohnort

Emmerich am Rhein	80
Rees	1
Kleve	1

Bewohner:innen nach Pflegegrad



78
Einzelzimmer

2
Doppelzimmer



12.500
Größe Gelände (m²)

27
Zimmergröße (Ø m²)

Tagespflege im St.-Martinus-Stift Elten



8
Plätze

82

Durchschnittsalter



Anzahl Besucher:innen

24



Tagespflege Bedburg-Hau



14
Plätze

86

Durchschnittsalter



Anzahl Besucher:innen

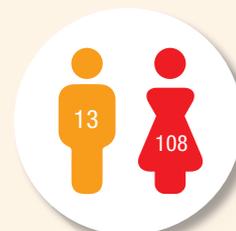
34

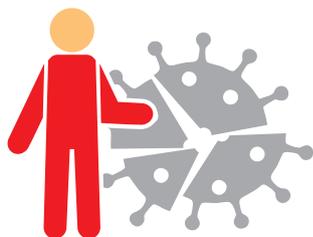


Mitarbeiter:innen CAM

Anzahl Mitarbeiter:innen

121





Die Corona-Pandemie und der Caritasverband

Einrichtungsbezogene Impfpflicht

Die Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH und der Caritasverband Kleve e.V. sehen der einrichtungsbezogenen Impfpflicht gelassen gegenüber. Im Sankt-Martinus-Stift in Elten sind alle Mitarbeitenden geimpft. Auch bei der Mobilen Pflege ist die Impfquote hoch. Von den 265 Mitarbeiter:innen sind nur zwei (Stand: 1. März) nicht geimpft. Eine davon wartet auf den Totimpfstoff. Die Impfpflicht gilt im Übrigen auch für freiwillige Engagierte in den Einrichtungen. Neueinstellungen sind nach den derzeit geltenden Regelungen für die Bereiche nur noch mit Impfnachweis möglich.

Impfquote

Die Caritas Kleve hat eine sehr hohe Impfquote: Von den insgesamt 702 Mitarbeitenden sind nur 27 aktive Mitarbeiter:innen nicht geimpft beziehungsweise haben noch keinen entsprechenden Nachweis vorgelegt. Das macht eine Impfquote von 96,15 Prozent. Die Daten der Mitarbeiter:innen in Altersteilzeit, Elternzeit und Langzeiterkrankung wurden allerdings nicht erfasst. 415 Mitarbeiter:innen (59,12 Prozent) des Caritasverbandes sind bereits geboostert beziehungsweise

haben bereits ihren Nachweis ihrer dritten Impfung vorgelegt. Vorstand Rainer Borsch bedankt sich bei allen Mitarbeitenden: „Die hohe Impfquote hat unsere Arbeit natürlich sehr erleichtert und ist auch für die Kolleg:innen in der Zusammenarbeit ein Sicherheitsaspekt.“ Er bittet zudem, den dritten Impftermin wahrzunehmen. „Das würde die Quarantäne-Situation in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten deutlich entspannen.“

3G in den Caritas-Beratungszentren

Aufgrund der Infektionslage gilt seit dem 1. Dezember 2021 die 3G-Regelung in den Caritas-Beratungszentren. 3G bedeutet vollständig geimpft, genesen (maximal sechs Monate) oder getestet (PCR-Test maximal 48 Stunden, PoC-Antigen-Schnelltest maximal 24 Stunden). Ratsuchende werden seitdem gebeten, unaufgefordert ihre Nachweise vorzuzeigen. Alternativ bieten unsere Mitarbeiter:innen Telefon- und Videoberatungen an. Um einen bestmöglichen Schutz vor einer Infektion zu gewährleisten, gelten weiterhin die Grundregeln wie Abstand halten, Händehygiene beachten, in Innenräumen Masken tragen sowie regelmäßiges Lüften in Innenräumen. ■

48

Spenden für Ukraine

Die Ereignisse in der Ukraine machen uns alle tief betroffen. Gleichzeitig erlebt die Caritas Kleve eine große Welle an Solidarität. „Die Anfragen zu Hilfen und Rückmeldungen von engagierten Bürgern und Bürgerinnen überschlagen sich“, sagt Rita Fergen. Als Fachbereichsleiterin Soziale Hilfen koordiniert sie die Hilfen für Menschen in Not. Und so wurde in einem ersten Schritt ein Spendenkonto für Menschen, die aus der Ukraine flüchten und hier am Niederrhein ankommen, eingerichtet. „Die ersten Geflüchteten sind bereits Anfang März in Kleve angekommen“, sagt Rita

Fergen und versichert: „Das Geld, das wir einnehmen, wird ausschließlich für Menschen aus der Ukraine ausgegeben.“ Wer Geld für Menschen in der Ukraine spenden möchte, der kann das hingegen bei Caritas International machen. Das Hilfswerk der Deutschen Caritas organisiert die Hilfe im Kriegsgebiet vor Ort.

Bei Spenden über 50 Euro stellen wir eine Zuwendungsbescheinigung aus. Dazu bitte Name und Adresse ebenfalls in dem Verwendungszweck notieren. ■

Spendenkonto Caritas International

Caritas International
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02
BIC: BFSWDE33KRL
Verwendungszweck: CY01026 Ukraine-Krieg



Spendenkonto Caritas Kleve

Caritasverband Kleve e.V.
Darlehenskasse Münster
IBAN DE94400602650004066000
BIC GENODEM1DKM
Verwendungszweck* 130P01 Spende Ukraine

Personalien

49



Alexia Meyer, Fachbereichsleitung Pflege und Gesundheit, macht beim Projekt „Gute Arbeitsbedingungen in der Pflege (GAP)“ der Bevollmächtigten der Bundesregierung für Pflege, Claudia Moll, mit. Dafür wurden deutschlandweit Berufspraktiker gesucht, die wiederum von einem erfahrenen Trainerteam

zum Coach qualifiziert wurden. Ziel war und ist es, Pflegeeinrichtungen zu begleiten, die Bedarfsanalysen anzufertigen, um dann mögliche Veränderungsprozesse anzustoßen. „2021 habe ich bereits die erste Einrichtung coachen dürfen. Dabei wurde ich vom Verband ‚entsendet‘, sagt Alexia Meyer und ergänzt: „Es macht sehr viel Spaß, ist richtig aufregend, nimmt aber natürlich auch Zeit in Anspruch. Darum habe ich mich entschieden, die Vorstandsarbeit beim Gesundheitsnetzwerk Niederrhein aufzugeben sowie meine Tätigkeit als Prüfungsausschussmitglied bei der IHK ruhend zu stellen.“

Karl-Heinz Heuvelmann ist neues Mitglied des Caritasrates. Er folgt auf Hans-Josef Oberbanscheidt, der sein Amt im Frühjahr 2021 aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte. Karl-Heinz Heuvelmann, 62 Jahre alt, stammt aus Emmerich am Rhein und ist von Beruf Bankkaufmann. Bis Ende 2020 war er selbstständig in der Logistikbranche aktiv. Karl-Heinz Heuvelmann



ist Mitglied des Kirchenvorstandes der St. Christopherus Kirchengemeinde Emmerich sowie der Vinzenz-Konferenz St. Aldegundis Emmerich. Seit 2016 ist er zudem Mitglied des Kirchensteuerrates im nordrheinwestfälischen Teil des Bistum Münsters. „Im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Kirchensteuerrat bin ich gleichzeitig Mitglied der Vollversammlung des Kreisdekanats Kleve sowie der Familienbildungsstätten innerhalb des Kreisdekanats Kleve“, sagt Karl-Heinz Heuvelmann, der privat gerne liest, kocht, Fahrrad fährt und fotografiert. Karl-Heinz Heuvelmann ist Witwer und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Annett Heselmann ist seit dem 1. Dezember 2021 Leiterin der Mobilen Pflege in Rees. Sie folgt auf Marcus Brüntink, der nach einer schweren Krankheit auf eigenem Wunsch etwas kürzertreten wollte. Er arbeitet fortan als stellvertretende Einrichtungsleitung der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein. Annett Heselmann ist 50 Jahre alt, gelernte Krankenschwester und kommt aus Kalkar-Grieth. Zuvor hat sie als Wohnbereichsleitung und bei einer Krankenkasse gearbeitet hat, jetzt freut sie sich – wie sie selbst sagt – „auf einen großartigen Arbeitgeber und ein tolles Team“. Aktuell arbeiten 28 Mitarbeiter:innen in der Mobilen Pflege in Rees. Sie versorgen rund 150 Patient:innen in der Pflege und mehr als 300 Pflegeberatungskunden. ■



Kolleg:innen gesucht

- **Pflegefachkräfte** (m/w/d)
- **Erzieher:innen** (m/w/d)
- **Sozialpädagog:innen** (m/w/d)
- **Sozialarbeiter:innen** (m/w/d)



Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite: caritas-kleve.de/jobs



Soziale Hilfen

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- und suchtkranke Menschen**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Ausreise- und Perspektivberatung**
Rees: Kirchplatz 12..... M. 0174 9216411
- Fachberatungsstelle Wohnungslosenhilfe und Präventive Wohnungsnotfallhilfe (PräWo)**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Kleve: Arntzstraße 9 (PräWo)..... T. 02821 7209-240
- Familienintegrationsbüro**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Flüchtlingsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-660
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Gemeindecaritas**
Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-160
- Haftvermeidung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Integrationsagentur**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Kommunales Integrationsmanagement**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Kontaktcafé**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
- Ehrenamtskoordination und Flüchtlingshilfe**
Rees: Rudolf-Diesel-Straße 8..... M. 0152 23482473
Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-160
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
- Migrationsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Steinstraße 10..... T. 02821 7209-0
- MPU-Beratung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
- Palette**
Kleve: Königsgarten 1..... T. 02821 897003
Emmerich: Steinstraße 39..... T. 02822 6969891
- Schuldner- und Insolvenzberatung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-220
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02821 7209-220
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02821 7209-220
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02821 7209-220
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02821 7209-220
- Sozialpädagogische Flüchtlingsbetreuung**
Kleve: Leitgraben..... T. 02821 7132337
- Sozialberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Suchtberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
Emmerich: Kurze Straße 4..... T. 02822 10093
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-660
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02821 7209-900
Kevelaer: Marktstraße 35..... T. 02832 9259395
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE I**
Rees: Groiner Kirchweg 4..... T. 02821 7209-0
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE II**
Rees: Depotstraße 20..... T. 02821 7209-0

Pflege und Gesundheit

- Alltagsbegleitung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219
- Demenzberatung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606

- Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hausnotruf

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-390

Hauswirtschaftliche Unterstützung

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hilfe durch Ehrenamt

- Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Mobile Pflege

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Pflegeberatung

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219
Udem: Mühlenstraße 44a..... T. 02823 88888

Seniorenreisen

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-230

Seniorenwohnungen

- Emmerich: Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH
Martinusstraße 5..... T. 02828 2212-11

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

- Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Tagespflege

- Emmerich: St. Vinzenz,
Martinikirchgang 7..... T. 02822 4236
Bedburg-Hau: Gertrud-Luckner-Haus,
An der Kirche 8..... T. 02821 66778
Emmerich: St.-Martinus-Stift Elten,
Martinusstraße 5..... T. 02828 2212-26

Kinder, Jugend und Familie

Ambulante Erzieherische Hilfen

(u. a. Stabilon, Alltagsbegleitung, Lerntherapie)

- Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7209-763

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-300
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 10829
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-600

„Die Münze“

stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung, Tagesgruppe, Ambulant Betreutes Wohnen für junge Menschen / Erwachsene mit körperlicher oder geistiger Behinderung

- Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7214-0

Fachstelle für Suchtprophylaxe und Waldhaus

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-300

Integrationshilfen und Schulsozialarbeit

- Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-768

Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern

und Jugendlichen im Kreis Kleve

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-300

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Sterntaler

- Goch: Mühlenstraße 50..... T. 02823 41524

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Zauberstern

- Kleve: Triftstraße 145..... T. 02821 29642

Kurberatung

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-100

OGS-Koordination

- Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7214-22

Spielmobil „Brückenprojekt“

- Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-532

Sprachkita

- Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 10829

